

PAX

MAGAZIN DES BENEDIKTINERSTIFTES ADMONT
2016



Grußwort Abt	3	Chinesische Reiseveranstalter im Stift Admont	17
Abt Bruno Hubl – Zwei bewegte Dekaden	4	Jahresvorschau 2017	17
Neues aus dem Konvent	6	Das Maß der Speise	18
Zeitliche Profess Frater Vinzenz Schager	7	Ältestes Rezept der Linzertorte im Stiftsarchiv Admont	21
Großes Engagement des Stiftes Admont in der Flüchtlingsfrage	8	Stiftsküche heute	21
„Ich bin sehr froh, hier in Admont zu sein.“	9	Essen auf Rädern	22
Neue Flüchtlingsunterbringung in Mautern	11	Volkshilfe Sozialzentrum Liezen	22
Erste Begegnungen mit den Flüchtlings im Welcome Mautern	11	Envesta-Mitarbeiter besuchten das Energieversorgungsunternehmen Mariazell	23
Startschuss zur systematischen Handschriftendigitalisierung	12	Die „Münze“ in Graz – Studentisches Wohnen in einem Haus des Stiftes Admont	24
Urkundenbestand	13	Neues aus der Immobilienverwaltung	25
Stiftsarchiv und Stiftsbibliothek im World Wide Web	13	Admonter auf dem Weg zum Komplettanbieter im Echtholzbereich	26
Schädlingsbefall und Bestandserhaltung	14	Fotoschule Gesäuse	27
Sonderausstellung ZUM FRESSEN GERN	15	Der Alltag im Pflegeheim – ein Alltag fast wie zu Hause	28
Niederösterreicher erhält Goldenes Ehrenzeichen des Landes Steiermark	16	Schule im Umbruch	30
Hannes Priesch: Mitmachaktion für Gastwirte	16	Stiftsgymnasium goes global	32
		Interkultureller Gemeinschaftsgarten	33
		Gesäuse Skischule	34
		Kaiseraulifte	34
		Putto von Josef Stammel	35
		Die neue Vinothek von Dveri-Pax	36
		Neue Lagerräume im Weinkeller Dveri-Pax	36
		Zwei neue Schaumweinsorten aus dem Weinkeller Dveri-Pax	36
		Carla Admont	37
		Christbaum für den Grazer Rathausplatz	38
		Angestelltenbetriebsausflug auf den Dachstein	39
		51. Forstleute- und Jägerskilauf	39
		Nachrichten aus der Forstverwaltung Trieben	40
		Personelles	41
		Klementifeier im Stift Admont	42
		Veranstaltungen	44
		Gottesdienstzeiten	44



Auf den folgenden Seiten gilt es wiederum viel Positives zu berichten. Wir laden Sie herzlich ein, unser Magazin einfach durchzublätern und das, was Sie interessiert, genauer in Augenschein zu nehmen.

In der Vergangenheit haben uns Schädlinge heimgesucht. Dies sowohl in der Bibliothek, als auch im Wald, worüber wir bereits in den letzten Ausgaben berichtet haben. Natürlich hat jedes Tier seine Existenzberechtigung. Es geht aber auch darum, Kulturgüter für die folgenden Generationen zu bewahren. Ein Kulturgut besonderer Art ist der Bücherschatz unserer Stiftsbibliothek. Gefräßige Tierchen hatten sich über unsere Bücher hergemacht. Eine diesbezügliche Bereinigung ermöglichte uns den Erhalt wertvollen Kulturguts. Schließlich haben gerade diese gefräßigen Tierchen die Anregung zur diesjährigen Sonderausstellung mit dem Thema „ZUM FRESSEN GERN“ gegeben.

Das Wort „Kultur“ – wie auch „Kultus“ – kommt vom Lateinischen „colere“, was ursprünglich „pflegen (bebauen, bewirtschaften, verehren usw.)“ bedeutet. Dabei ist nicht nur die Pflege von Wiesen, Wald und Gärten oder sogar die Körperpflege gemeint, sondern im übertragenen Sinn findet dieses Wort vor allem auch Eingang in die unterschiedlichsten Arten des Kultus (Pflege der Gottesverehrung) und in die Kultur in ihren vielfältigen Ausprägungen.

Auch unser Benediktinerkloster weist eine bestimmte Kultur auf. Der hl. Benedikt gibt uns in seiner Regel hinsichtlich unserer Lebenskultur seine Weisung, die auch heute in den veränderten Zeitverhältnissen unschätzbare Bedeutung besitzt.

Die Regel findet in „ora (bete) et labora (arbeite) et lege (lies)“ ihren Ausdruck. Dieser Rhythmus des Tages begleitet uns auch heute und gibt letztlich unserem Leben seinen tieferen Sinn.

Wiederum dürfen wir Sie herzlich einladen, unser Stift zu besuchen, um für sich selbst erneut einen Eindruck von unserem Kloster zu erhalten oder uns die eine oder andere wertvolle Anregung zu schenken.

Ein kleiner Ausschnitt dessen, was im Stift Admont in letzter Zeit geschehen ist, möchte Sie ein wenig am Geschehen in unserem Benediktinerkloster teilhaben lassen.

+ Bruno Hubl

Abt Bruno Hubl
und
die Benediktiner von Admont

Abt Bruno Hubl - Zwei bewegte Dekaden

Abt Bruno Hubl in seinem letzten Amtsjahr – wir haben ihn dazu befragt:



Hochwürdigster Herr Abt! Nun sind Sie seit 1996 Abt des Stiftes Admont und tragen als geistlicher Vater und wirtschaftliches Oberhaupt in allen Bereichen des Klosters Verantwortung. Da Sie 2017 Ihren 70. Geburtstag feiern, endet laut den Statuten Ihre Amtszeit.

Vermutlich vor Vollendung meines 70. Lebensjahres wird es eine Wahl geben. Ich stehe dann nicht mehr zur Verfügung, wovon wohl auch die Mitbrüder ausgehen, denen ich dies bereits gesagt habe. Gesundheitliche Probleme lassen dies nicht mehr zu.

Was waren die schönsten Erlebnisse in den letzten 20 Jahren als Abt des Stiftes Admont?

20 Jahre zu überblicken ist nun nicht sehr einfach. Zu den schönsten Erleb-

nissen gehörten die Eintritte, sowie die Professfeiern von Mitbrüdern, wenn auch nicht alle geblieben sind. Außerhalb des Spirituellen war ein besonders schöner Moment für mich die Eröffnung des neuen Museums. Zudem bin ich besonders dankbar für die Mithilfe der Mitbrüder, dass sie immer wieder in allen Bereichen mitgezogen haben und wir auch schwierige Zeiten durchstehen konnten. Viele haben bewirkt, dass es unserer Wirtschaft so gut geht. Unser Wirtschaftsdirektor und unsere stiftischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben dafür eine wirklich gute Hand. Für die Kultur haben sich Mitbrüder und die verschiedenen Verantwortlichen eingesetzt und der einstige Kulturbeauftragte des Konventes hat stets mit Künstlern Kontakt gepflegt. Immer wieder

waren Mitbrüder bereit, Pfarren bzw. Pfarrverbände zu übernehmen. Für diese und alle, die sich unermüdlich in der Seelsorge, in der Schule und im Haus der Begegnung mit großem Engagement einsetzen, habe ich großen Respekt. Die Schule wird momentan nach mehr als 40 Jahren auf den letzten Stand gebracht. Hervorzuheben ist nicht minder die Gründung des Hauses der Begegnung in Graz, das von einem Mitbruder geleitet wird und in dem sich Studentinnen und Studenten treffen können. Außerdem gibt es dort verschiedene Angebote.

Gibt es Dinge, die Sie gerne anders gemacht hätten?

Mir war und ist es immer ein Anliegen, dass unser Kloster ein spirituelles und kulturelles Zentrum wird. Dazu braucht es natürlich auch die Wirtschaft. Sie ist ein „Mittel zum Leben“, damit wir mit deren Erträgen all unsere Aufgaben aufrechterhalten können. Auch die kulturelle Schiene ist eine Möglichkeit, über die viele Menschen den Weg nach Admont finden. Jene, die uns besuchen, können auch auf diese Weise wesentliche Aspekte erkennen, die über das rein Materielle hinausgehen. Der mir wichtigste Punkt ist freilich das Spirituelle, wobei dies allerdings noch ausbaufähig ist. So sollte unser Stift in dieser so säkularen Welt ein



geistliches Zentrum sein und immer mehr werden.

Man hat unser Kloster in der Vergangenheit vordergründig unter dem Aspekt der Wirtschaft gesehen. Es ist doch auch gelungen, das Stift Admont verstärkt unter dem Aspekt der Kultur wahr zu nehmen. Der nächste und mir wichtigste Punkt ist die Spiritualität. Diese hat gute Ansätze zu verzeichnen und sollte in Zukunft noch weiter entwickelt werden. Eine besondere Aufmerksamkeit bedürfen unsere Gäste im Haus. Unser Gastpater bemüht sich darum und nimmt sich dieser Aufgabe gut an.

Was werden Sie in Ihrem wohlverdienten Ruhestand machen?

Das weiß ich jetzt noch nicht. Es gibt genug zu tun, beispielsweise in den Pfarreien auszuhelfen. Ich möchte als

ein gewöhnlicher Mönch in unserer Gemeinschaft leben. Und dort wo man mich braucht, stehe ich gerne zur Verfügung, falls die Gesundheit es erlaubt.

2016 ist somit Ihr letztes Jahr als Abt. Worin liegen hier die Schwerpunkte?

Mir ist es wichtig, dass alle Aufgaben wie bisher weitergepflegt und vertieft werden. Der Zusammenhalt im Konvent, worüber ich sehr dankbar bin, ist mir immer ein besonderes Anliegen. Ich werde ohne die Mitbrüder keine weiteren Schwerpunkte setzen, die über Jahrzehnte hinaus von Bedeutung sind.

Wer wird Ihrer Ansicht nach Ihr Nachfolger als Abt des Stiftes Admont?

Mein Nachfolger wird durch das



Stiftskapitel unter Vorsitz des Abtpräses, eines Abtsassistenten und eines Mönchsassistenten frei gewählt. Dem Stiftskapitel gehören alle Mitbrüder mit Ewiger Profess an. Das Kapitel kann einen Abt oder einen Administrator auf drei Jahre wählen. Bei der Abtwahl gibt es die Möglichkeit, diesen bis zur Vollendung des siebenzigsten Lebensjahres oder auf zwölf Jahre zu wählen. Ist der Erwählte jedoch schon 64 Jahre alt oder älter, gilt die Wahl auf sechs Jahre. Gewählt kann jeder werden, der Priester und 30 Jahre alt ist und bereits seit sieben Jahren die Ewige Profess hat. Gewählt kann auch ein Benediktiner aus einem anderen Kloster unserer Österreichischen Benediktinerkongregation werden. Wer die Bedingungen nicht erfüllt, kann zwar nicht gewählt, aber postuliert werden, was eine eigene kirchenrechtliche Vorgangsweise benötigt. Bei der Postulation aus einer anderen Benediktinerkongregation bedarf es zudem der Zustimmung des Abtprimas. Der Gewählte gibt nach der Wahl seine Zustimmung, andernfalls hat der Konvent das Recht einer neuen Wahl. Nach der Wahl wird die Öffentlichkeit informiert. Wie gesagt, diese Wahl wird wahrscheinlich vor Erreichung meines 70. Geburtstages erfolgen.

Vielen Dank für das Gespräch und Ihnen alles Gute!

Neues aus dem Konvent

Subprior P. Winfried Schwab ist Abt von Neuburg/Deutschland



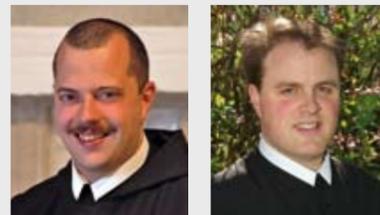
Am 5. Oktober 2015 wurde der Subprior **P. Winfried Schwab** zum Abt von Neuburg (bei Heidelberg in Deutschland) gewählt. P. Winfried war bis zu seinem Amtsantritt im Stift Admont. Am 8. März 2016 – nach Vollendung des 70. Lebensjahres vom vorherigen Abt Franziskus Heeremann – ist die Amtsübernahme von P. Winfried Schwab als Abt von Neuburg erfolgt. Die feierliche Abtsbenediktion fand am 12. März 2016 in der Jesuitenkirche in Heidelberg statt.

Unter der Leitung von Abt Bruno Hubl fuhren viele Mitbrüder aus diesem Anlass nach Heidelberg. Außerdem machten sich aus der Steiermark neben dem emeritierten Diözesanbischof Egon Kapellari viele Katholiken aus Admont, Frauenberg und dem Sölketal (den ehemaligen pastoralen Wirkungsorten von P. Winfried) und Bundesbrüder vom MKV/CV dorthin auf den Weg. Wir danken ihm für sein engagiertes Wirken als Subprior, als Novizenmeister und als Pfarrer von Großsölk, St. Nikolai im Sölketal und Frauenberg bei Admont. Dort war er bei der Innenrenovierung der Wallfahrts- und Pfarrkirche federführend aktiv. Außerdem war P. Winfried Jahre lang Kulturbeauftragter des Stiftes. Bei Kunstwerken MADE FOR ADMONT und bei Kunstwerken für blinde und sehbehinderte Menschen setzte er viel beachtete Akzente. Abt Winfried seien ein segensreiches Wirken und viele gute Jahre in Neuburg gewünscht.



Neue Dechanten P. Thomas Stellwag und P. Clemens Grill

Der neue Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl regte die Neuwahl von Dechanten an. **P. Thomas Stellwag** wurde zum Dechant des Dekanats Admont, **P. Clemens Grill** zum Dechant des Dekanats Leoben gewählt. Ihre Amtszeit begann mit dem 1. Januar 2016.



P. Thomas P. Clemens

Weitere personelle Nachrichten aus dem Konvent



P. Gerhard

P. Prior Gerhard Hafner feierte am 1. Juli 2015 sein silbernes Priesterjubiläum. Auf Grund der Befragung der Mitbrüder wurde P. Prior

Gerhard Hafner in seinem Amt bestätigt. Mit dem 8. März 2016 wurde P. Prior Gerhard außerdem durch Abt Bruno zum Magister für die einfachen Professoren ernannt.

Zwei unserer Steinerkirchner Schwestern, unsere Sakristantin **Sr. Friedburg (Herta) Stachl**, und die Pastoralassistentin **Sr. Verena Gstrein** feierten ihren 70. Geburtstag: Sr. Friedburg am 25. März 2015 und Sr. Verena am 1. Juli 2015. Ad multos annos!

Am 3. Juli feierte der langjährige Pfarrer von Wildalpen **P. Bernhard Menzel** sein goldenes Priesterjubiläum.



P. Bernhard P. Johannes

Zusätzlich zu seinem Dienst im Gymnasium und in der Pfarre Johnsbach wurde **P. Johannes Aichinger**, beginnend mit dem 1. September 2015, mit dem Dienst in der Pfarre Weng betraut.

P. Maximilian Schiefermüller hat mit 1. September 2015 die Pfarre Frauenberg-Ardning zusätzlich zu Archiv und Bibliothek sowie der Pfarre Hall übernommen.



P. Maximilian P. Manfred

P. Manfred Hagauer, zuletzt Pfarrer von Ardning, begann mit diesem Tag seine Beurlaubung. In dieser Zeit wird er in der Erzdiözese Salzburg als Provisor tätig sein.

Am 17. Oktober gedachten wir des 70. Jahrestages der Rückkehr der Mönche in ihre Abtei.

Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl

Gemeinsam mit der ganzen steirischen Kirche freuten sich die Benediktiner von Admont am 14. Juni 2015 über die Weihe unseres neuen Diözesanbischofs Wilhelm Krautwaschl, dem 58. Bischof der Diözese Graz-Seckau.

P. Gabriel Reiterer übernahm die Seelsorge in unserem Pflegeheim St. Benedikt am Frauenberg.



P. Gabriel P. Egon

Am 8. September feierte **P. Egon Homann** sein silbernes Professjubiläum.

Am 25. September gedachte unser ehemaliger **P. Subprior Remigius Neubauer** seiner vor 65 Jahren abgelegten einfachen Profess.



P. Remigius P. Michael

P. Michael Robitschko begann mit dem Beginn des neuen Universitätsjahres 2015/16 ein Doktoratsstudium an der Universität Wien. **P. Augustinus Gejdos** verstärkte darum seine Mitarbeit im Pfarrverband Trieben – St. Lorenzen im Paltental – Hohentauern.

Zeitliche Profess von Frater Vinzenz Schager

Am Nachmittag des 28. Februar 2016 legte Frater Vinzenz Schager seine einfachen Gelübde in die Hände von Abt Bruno Hubl. Viele Mitbrüder, seine Familienmitglieder und Freunde freuten sich mit ihm. Inzwischen hat Frater Vinzenz das Studium der Theologie in Salzburg begonnen. Wir haben ihn getroffen und zu seiner Berufungsgeschichte befragt:



Lieber Frater Vinzenz, Sie sind im Jahr 2015 im Stift Admont als Novize eingekleidet worden und haben Ihre zeitliche Profess bereits im Februar 2016 abgelegt. Hat sich Ihr Entschluss in das Kloster Admont einzutreten bestätigt? Wenn ja, inwiefern? Vielleicht gab es einen einschneidenden Moment? Wurden Ihre Erwartungen erfüllt oder gar übertroffen?

Ja, mein Entschluss hat sich verfestigt, ansonsten hätte ich wahrscheinlich die Profess nicht abgelegt. Ich habe einfach den Glauben, dass es für mich das Richtige ist. Oft werde ich gefragt, was eben der ausschlaggebende Grund war und ich muss jedesmal die Fragenden enttäuschen, da es kaum ein wirkliches Erlebnis gab, das mich zu einem Klostereintritt bewogen hat. Der Wunsch nach einem geistlichen Leben habe ich in mir seit meiner Kindheit. In Admont habe ich eben





P. JOHANNES AICHINGER

Flüchtlinge: Großes Engagement des Stiftes

Das Kapitel des Stiftes Admont hat dem Ankauf des ehemaligen Landesschülerheims vom Land Steiermark 2015 zugestimmt. Bauliche Veränderungen wurden durchgeführt, um Flüchtlinge aufzunehmen. Das Haus wurde von September 2015 bis Mai 2016 von der Diakonie geführt. Aufgrund vieler negativer Vorkommnisse, über die in den letzten Wochen einiges in regionalen Medien berichtet wurde, wird bis Redaktionsschluss noch ein Betreiber gesucht. Das Haus Admont ist mit 36 unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF) – alles Burschen – und 42 Erwachsenen und Kindern (darunter auch Plätze für Menschen mit besonderen Bedürfnissen) gut ausgelastet. Die BewohnerInnen kommen aus Syrien, aus dem Irak und aus Afghanistan – sie sind vor Krieg und Verfolgung nach Österreich geflüchtet und finden in ihrer neuen Unterkunft einen sicheren Ort, wo sie bis zum Ausgang ihres Asylverfahrens bleiben können. Dem Beispiel einer Hamburger Schule folgend, erarbeitete die Psychotherapeutin Gabriele Drobesch und P. Samuel Ebner, Lehrer und Lebensberater am Stiftsgymnasium, ein Konzept für die sofortige Integration der asylsuchenden Jugendlichen. „Ein geregelter Tagesablauf ist das Wichtigste für traumatisierte Menschen.

Schule kann das sofort ermöglichen.“, so Drobesch. Die Leitung des Stiftes stimmte diesem Konzept begeistert zu. Mit zwölf PädagogInnen, einer Deutsch-Lehrkraft und einer Psychologin werden sie entsprechend betreut – für die Jugendlichen rund um die Uhr. Das erklärte Ziel ist es, allen Kindern und Jugendlichen im Haus eine entsprechende Ausbildung zu ermöglichen. Stolz ist man auf die 15 Gymnasiasten, die seit 7. Jänner als außerordentliche Schüler im Stiftsgymnasium aufgenommen wurden, nachdem sie im Dezember eine entsprechende Eignungsprüfung bestanden haben. Weitere neun Burschen besuchen seit Jänner eine sogenannte Übergangsklasse an der Bundeshandelsakademie in Liezen, in der sie auf einen weiteren Schulbesuch vorbereitet werden. Die restlichen Jugendlichen besuchen einen Deutschkurs im Haus Admont. Von den sechzehn Kindern der Familien im Haus besuchen acht die Volksschule und vier die Neue Mittelschule in Admont. Am 16. Jänner 2016 fand ein Tag der offenen Tür im Haus Admont statt. Abt Bruno Hubl und der Direktor der Diakonie, Pfarrer Michael Chalupka segneten in einer Feierstunde gemeinsam das Haus.



P. SAMUEL EBNER

„Ich bin sehr froh, hier in Admont zu sein.“

Gespräch mit drei Flüchtlingen über ihr neues zu Hause

Seit September letzten Jahres leben 36 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im Alter zwischen 14 und 18 Jahren im Flüchtlingshaus in Admont. Das frühere Landesschülerheim wurde vom Benediktinerstift Admont gekauft und adaptiert. Neben den minderjährigen Asylwerbern wird das Haus seit Oktober 2015 auch von Familien und jungen, erwachsenen Männern bewohnt. Die geflüchteten Menschen kommen aus Syrien, dem Irak und Afghanistan. Nicht immer gestaltet sich das Zusammenleben leicht, weder für die Asylwerber, noch für die Betreuer, wie man sich vorstellen kann. Das lange Warten auf das „Interview“ bezüglich eines Asylbescheides, die veränderten Lebensumstände, die traumatischen Erfahrungen des Krieges und der Flucht und das „Nichts-tun-können“ tragen dazu bei. Die rasche Bereitstellung eines geregelten Tagesablaufes ist für traumatisierte Personen enorm wichtig. Deshalb hat bereits zwei Wochen nach Schulbeginn das Stiftsgymnasium für die Jugendlichen einen Klassenraum zur Verfügung gestellt, wo sie mit einer eigenen Lehrerin Deutsch zu lernen begonnen haben. Einige der Jugendlichen standen in ihrem Heimatland knapp vor der Matura, konnten diese aber aufgrund des Krieges nicht ablegen. Nach ca. zwei Monaten wurden 15 ausgewählte



Burschen von Professorinnen und Professoren in Mathematik und Englisch getestet und danach in die Oberstufenklassen des Gymnasiums vorerst als außerordentliche Schüler integriert. Mit Ammar (18), Musab (17) und Sipan (18), drei der schon

ganz gut Deutschsprechenden Jungs, führte P. Samuel ein Gespräch.

Wie lange seid ihr schon in Österreich?

AMMAR: Ich bin schon zehn Monate in Österreich. Sieben Monate bin ich hier in Admont.

MUSAB: Ein Jahr und zwei Monate bin ich in Österreich. Davon war ich ein Monat in Traiskirchen, sechs Monate in Reichenau an der Rax und

sieben Monate in Admont. SIPAN: Ich bin sechs Monate in Österreich. In Admont fünf Monate. *Wo kommt ihr genau her?* AMMAR: Wir kommen aus Damaskus in Syrien.

Was habt ihr vor eurer Flucht in Syrien gemacht? Eine Schule besucht? Eine Lehre gemacht?

AMMAR: Ich habe zwei Jahre auf die Matura hin studiert, doch konnte ich die Matura nicht machen wegen des Krieges. Für einen Monat bin ich in die Türkei gegangen und wollte dort studieren, aber es war nicht möglich.

MUSAB: Ich bin fünf Jahre nicht in die Schule gegangen. Mit zwölf Jahren habe ich begonnen zu lernen mit Elektronik zu arbeiten. Später habe ich meinem Vater geholfen, der Kaffee und Schokolade verkauft hat. Als ich wieder mit der Schule beginnen wollte, gab es Krieg. Es war nicht möglich, zur Schule zu gehen. Man hatte Angst um die Schüler, weil die Polizei immer gekommen ist, um Schüler für die Armee abzuholen oder der IS hat Schüler mitgenommen. Da habe ich gesagt: Ich gehe weg.

SIPAN: Ich bin in Syrien neun Jahre zur Schule gegangen und dann habe ich Journalismus studiert. Matura konnte ich wegen des Krieges keine machen. In Syrien ist kein normales Leben mehr möglich.



Schulpflicht besteht in Syrien für 9 Jahre, davon 6 Jahre in der Grundschule und 3 Jahre in einer weiterführenden Schule.

Die anschließende Oberstufe der Sekundarschule gliedert sich in einen allgemeinbildenden- und einen beruflich orientierten Bereich. An der 3-jährigen allgemeinen Sekundarschule (General Secondary School), die ab der 11. Klasse in einen literarisch-geisteswissenschaftlichen und einen mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig aufgeteilt wird, können SchülerInnen die allgemeine Hochschulreife (Baccalaureate diploma) erwerben.

In ähnlicher Weise haben die drei Burschen ihre Flucht erlebt. Sie sind über die Türkei, Griechenland, Mazedonien, Serbien und Ungarn nach Österreich gekommen. Schleppern mussten sie zwischen 3500 und 6000 Euro bezahlen, die Eltern und Verwandte zusammengelegt und ihnen für die Flucht mitgegeben hatten. Die größten Ängste standen sie auf der Überfahrt in den großen, überfüllten Schlauchbooten von der Türkei nach Griechenland und bei den langen

Fußmärschen durch Mazedonien und Serbien aus, wie sie berichten.

Auf die Frage, welchen Eindruck sie von Admont hatten, als sie schließlich von Traiskirchen und Reichenau an der Rax hierher kamen, antworteten sie:

MUSAB: In Admont gibt es alles. Es gibt Berge, Schnee und Regen, Ruhe und Stille und die Schule. Und die Leute sind sehr nett und gut hier.

SIPAN: Ich mag Admont sehr gerne. Ich mag keine Stadt, denn da ist es mir zu laut. Admont ist wunderschön.

AMMAR: In Admont durften wir dann auch in die Schule gehen und anfangen, Deutsch zu lernen. Vorher in Traiskirchen und Reichenau haben wir nicht Deutsch lernen können. Den ganzen Tag haben wir nichts machen können, nur mit You-Tube Deutsch lernen.

Was möchtet ihr in eurer Zukunft machen?

AMMAR: Ich möchte lernen und komplett studieren in Österreich. Ich wollte in Syrien schon Anwalt werden und ich denke auch in Österreich. Wenn ich es schaffe. Ich möchte sehr gerne in Österreich bleiben. Mir gefällt es hier so gut.

MUSAB: Ich möchte in Österreich

bleiben, weil ich die Berge liebe und das Wetter. Zuerst muss ich einen Schulabschluss machen, weil ich in Syrien keine Möglichkeit hatte. Am liebsten würde ich noch mehr Sprachen lernen. Spanisch, Englisch ... Vielleicht Dolmetsch machen ... SIPAN: Ich möchte studieren. Deutsch, Englisch ... und später IT.

Wo sind eure Eltern? Seid ihr mit euren Familien in Kontakt?

AMMAR: Meine Eltern sind mit meiner Schwester in Deutschland. Sie haben schon einen positiven Bescheid. MUSAB: Meine Eltern und kleinen Geschwister sind noch in Syrien. Ich hoffe sie können auch nach Österreich kommen. Ich kann mit ihnen über das Internet sprechen.

SIPAN: Meine Schwester ist mit meiner Tante in der Türkei. Meine Mutter ist mit meinem kleinen Bruder noch in Syrien. Ich spreche auch über das Internet mit ihnen.

Was wünscht ihr euch für eure Heimat, für Syrien?

AMMAR: Wir wünschen uns Frieden. So viel Frieden für Syrien. Wir möchten keinen Krieg in Syrien. Wir möchten nur Frieden. Frieden in allen Ländern.

MUSAB: Wir brauchen keinen Krieg und Mord. Es gibt immer Mord. Ich hoffe es gibt Sicherheit für die Leute.

Wofür seid ihr dankbar?

AMMAR: Ich danke Österreich, dass ich hier willkommen bin. Und Stift Admont, dass ich hier leben und lernen kann.

MUSAB: Ich möchte sagen: Vielen Dank Österreich. Ich danke den Leuten hier in Admont, weil die Leute sind sehr gut zu uns hier. Und ... Ich liebe Österreich! Ich bin sehr froh, hier in Admont zu sein.

Jahrzehnte lang waren Grazer Schulschwestern in Mautern mit einer Schule, einem Kindergarten und in der Pfarre aktiv. Auch dieses Haus wurde vom Stift Admont zum Zweck der Flüchtlingsunterbringung erworben und für die Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen nach den baulichen Vorgaben des Landes Steiermark adaptiert. Es wird seit 1. Februar 2016 von der Caritas geführt.

Die Mitarbeiterin der Caritas vom Grundversorgungsquartier Welcome Mautern ist Sabina Džalto. Die Unterkunft ist grundsätzlich für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, männlich im Alter zwischen 14 und 17,99 Jahren, vorgesehen, inkludiert aber auch einige wenige Plätze für Erwachsene, so dass je nach Bedarf auch eine Familie oder erwachsene Geschwister oder auch einzelne knapp volljährige junge Erwachsene in der Nachbetreuung untergebracht werden können. Die Gesamtkapazität sind 32 (und fünf Notplätze) für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sowie sechs Plätze für die gewöhnliche Grundversorgung. Dabei bemüht sich die Caritas sehr um die Integration dieser Asylwerber. Sabina Džalto dazu: „Die Betreuung vor Ort ist dabei von größter Bedeutung. Diese erfolgt im gesetzlich und vom Land Steiermark vorgesehenen Schlüssel 1:15 von einem multiprofessionellen (Sozialpädagogen, Psychologen, DAF Lehrer etc.) und mehrsprachigen Team, das 24 Stunden, also rund um die Uhr, im Quartier tätig ist.“

Erste Begegnungen mit den Flüchtlingen im Welcome Mautern

Im Februar 2016 eröffnete das Caritas Flüchtlingsquartier Welcome Mautern, das inzwischen vierte Caritas Welcome Quartier für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Steiermark. Die Einrichtung des Quartiers Welcome Mautern in diesem schönen, liebevoll hergerichteten Haus wäre ohne die Hilfe des Stiftes Admont nicht möglich gewe-



sen. Im Auftrag des Landes Steiermark bringt die Caritas dort 32 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und eine 5-köpfige Familie unter. Ein Unterfangen, das auch mit Sorgen behaftet war. Ein kleiner, ruhiger Ort und viele neue, fremde Menschen, ... da stellte sich die Frage, ob das funktionieren kann? Die Realität zeigt: Es kann. Schon am ersten Tag ihrer Ankunft waren einige der neuen Bewohner auf den Fußballplätzen im Ort zu sehen. Schnell war klar: Beim Fußball spielen kann man trotz Sprachbarrieren in Kontakt treten, denn die Regeln sind überall gleich. Sport verbindet. Nach einer dreiwöchigen Clearing- und Eingewöhnungsphase fand im März ein Begegnungsfest statt. Rund 200 BürgerInnen kamen, um die neuen MitbewohnerInnen willkommen zu heißen. Der Kindergarten und die Neue Mittelschule sangen Lieder und überbrachten Willkommensgeschenke. Die Besucherinnen des Begegnungsfestes wurden von den jungen Burschen mit Narzissen begrüßt und bereits vom frühen Morgen an wurden in der Küche Speisen nach afghanischen Rezepten zubereitet. Abends wurde am Lagerfeuer gemeinsam gesungen und Gitarre gespielt, welche die Jugendlichen vom Kindergarten als Willkommensgeschenk erhalten hatten. Es war ein schönes Fest, zu dem nicht nur die Sonne und das Lagerfeuer Licht und Wärme gaben.

Unter den neuen Bewohnern im obersteirischen Mautern sind viele bemühte, wissbegierige, lernfreudige junge Menschen, die Interesse an ihrer neuen Gemeinde zeigen. Und diese wiederum beweist Solidarität und Nächstenliebe. Regionalpolitik, Kirche, Schulen, der Kindergarten, die Polizei u. a. engagieren sich ebenso wie regionale Hilfsinitiativen und die Zivilbevölkerung, um zu einer gelingenden Integration beizutragen. Die Unterbringung und Betreuung der Bewohner des Quartiers Welcome Mautern gehören zum Auftrag der Caritas Diözese Graz-Seckau. Die Betreuung rund um die Uhr, die gesetzlich und vertraglich genau geregelt ist, umfasst neben pädagogischer Betreuung auch Tagesstruktur durch ein multiprofessionelles Betreuungsteam. Zum wöchentlichen Programm gehören unter anderem: Deutschkurs an 5 Tagen in der Woche, gemeinsames Kochen, sportpädagogische Angebote, aber auch unterstützende Projekte von freiwilligen HelferInnen wie musische und gestalterische Kreativwerkstätten oder ein Gartenprojekt, bei dem gemeinsam regionales Obst und Gemüse zur Eigenversorgung angepflanzt wird. Manche der Burschen sind mit großem Eifer beim Training des SV Union Mautern und des FC Kammern dabei. Für den jüngsten Bewohner des Quartiers Welcome Mautern gab es bereits ein erstes Schnuppern im Kindergarten, seine älteren Geschwister besuchen die Volksschule. Darüber hinaus haben einige der jungen Burschen die Chance, den Unterricht in der Neuen Mittelschule zu besuchen.



zur systematischen Handschriftendigitalisierung im Benediktinerstift Admont

Die fast 1000 mittelalterlichen Handschriften, die in der Bibliothek des Benediktinerstiftes Admont verwahrt werden, sind begehrte Forschungsobjekte.

Viele Anfragen, die im Stiftsarchiv landen, beziehen sich auf diesen Bestand. Aus ganz Europa, sogar aus Amerika, reisen WissenschaftlerInnen an, um Tage oder Wochen im Benutzersaal des Archivs zu forschen. Da aber häufig nur Teile aus Handschriften für die Forschung benötigt werden, mehrten sich in den letzten Jahren die Anfragen, Fotos der betreffenden Seiten aus der Handschrift per Mail zu senden, um sich die Anreise und einen längeren Forschungsaufenthalt sparen zu können.

Für einen Textvergleich reichen einfache Fotos. Um jedoch wissenschaftlich relevante Aussagen über die Beschaffenheit der Schrift oder des Materials machen zu können, benötigt man hochauflösende Digitalisate, für deren Herstellung ein professionelles Equipment unabdingbar ist. Zudem reicht es nicht, die angefertigten Bilder einfach auf einer Festplatte abzulegen, sie müssen bearbeitet, sortiert und mit Metadaten (sprich: Beschreibungen) angereichert werden, um sie auch für spätere Zwecke nutzen zu können. Die Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstiftes Klosterneuburg ist ein

Vorreiter für die Handschriftendigitalisierung im kirchlichen Bereich. Daher lag es nahe, sich von dort Beratung und Hilfe zu holen. Stiftsbibliothekar Martin Haltrich beriet nicht nur über den Ankauf der technischen Ausrüstung, sondern vermittelte auch drei erfahrene MitarbeiterInnen, die in den Ferienzeiten Voldigitalisate der Admonter Handschriften vor Ort anfertigen.

Gearbeitet wird mit einem so genannten „Traveller“, einem tragbaren Kameratisch, der in der Universitäts-



bibliothek Graz entwickelt wurde, und einer Nikon Digitalkamera. Die Bilder werden mittels Adobe Photoshop auf einem leistungsfähigen iMac bearbeitet und sowohl lokal als auch auf einem Server im jpeg-Format gespeichert (auch die RAW-Dateien werden gesichert). Der Schwerpunkt liegt in diesem Jahr auf Handschriften, die im Admonter Skriptorium entstanden sind, ergänzt durch Texte mit einem direkten Bezug zu Admonter Autoren.

Mit dem Handschriftenportal www.manuscripta.at, das an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften angesiedelt ist, gibt es bereits eine Plattform, die Handschriftendigitalisate nicht nur verwaltet, sondern auch deren Metadaten und die zu einzelnen Handschriften erschienene Literatur. Die Admonter Handschriften wurden zuletzt im Handschriftenkatalog von P. Jakob Wichner, entstanden zwischen 1880 und 1887, beschrieben. Dieser Katalog ist als Digitalisat über das Handschriftenportal einsehbar. Auch einige digitalisierte Admonter Handschriften können bereits abgerufen werden.



Urkundenbestand

Urkunde, mit säurefreiem Umschlag und Siegelschutz

Das Stiftsarchiv Admont verwahrt einen wertvollen und umfangreichen Bestand an Urkunden, vorwiegend aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit. Großteils sind sie auf Pergament geschrieben und mit schönen Wachs- oder Metallsiegeln versehen.

Die Aufbewahrung der Urkunden ist leider weder zeitgemäß noch entspricht sie den üblichen konservatorischen Vorgaben. Die Schachteln sind für die großformatigen Urkunden zu klein, die Urkunden selbst sind in säurehaltiges Papier eingeschlagen, die Siegel an den Urkunden sind in keiner Weise geschützt. Die Homepage www.monasterium.net gibt die volle Bandbreite der Urkundenbestände lebender und ehemaliger Klöster in Mitteleuropa wieder. Auch unser Urkundenbestand ist dort such- und abrufbar. Durch die in unserem Stiftsarchiv etwas „eigentümliche“ Vergabe von Signaturen, mittels Groß- und Kleinbuchstaben, dürfte es bei der Aufnahme einzelner Admonter Urkunden in dieses System zu Fehlern oder Verwechslungen gekommen sein.

Diesbezüglich gibt es immer wieder Irritationen bei Benutzung von www.monasterium.net, da Urkunden und deren Regeste (Beschreibungen) in vielen Fällen nicht zusammenstimmen. Gegenwärtig werden die Archivbestände mithilfe des Programms „archivis pro“ erfasst und sind somit leichter recherchierbar. Im Zuge dieser Arbeiten „tauchen“ stetig Urkunden auf, die bisher nicht im



Neue, säurefreie Kartons für die Urkunden, sowie die Vorgängermodelle

Gesamtbestand der Urkunden aufschienen. Diese in die bestehende Ordnung nun einzufügen wäre nicht sinnvoll.

Daher wurde der Entschluss gefasst, den Gesamtbestand der Urkunden des Stiftes Admont neu zu signieren, nach einem einheitlichen Schema. Zusätzlich werden von den bisher nicht fotografierten Urkunden qualitative Digitalisate angefertigt. Die fertigen Daten werden sodann wieder der Plattform monasterium.net zur Verfügung gestellt.

Auch wird die anfangs erwähnte, nicht adäquate Lagerung der Urkunden im Zuge der Neuerschließung geändert und an heutige Maßstäbe angepasst: Säurefreie Umschläge, Schutz für Siegel sowie Kartons, die genügend Platz für das Objekt bieten.

Stiftsarchiv und Stiftsbibliothek im World Wide Web

Seit der Übernahme von Archiv und Bibliothek durch P. Maximilian Schiefermüller OSB werden sowohl die Buch- als auch die Archivbestände des Stiftes Admont digital katalogisiert und sind somit für alle Interessierten online abrufbar. Die Buchbestände finden sich über die Homepage des Österreichischen Bibliothekenverbunds (www.obvsg.at); die Archivbestände werden im Archivprogramm „archivis pro“ erfasst und können über die Homepage des Stiftsarchivs www.stiftadmont.at/stiftsarchiv aufgerufen werden. Über die Volltextsuche kann man nach Stichworten im Bestand suchen, aber auch über die Archivtektonik einen Einblick in alle vorhandenen Bestände mit Kurzbeschreibung erhalten.



Schädlingsbefall und Bestandserhaltung

Bücherschädlinge wie der Kräuterdieb (Ptinus fur) und der Speckkäfer sind allgegenwärtig und bei einer ungestörten Vermehrung eine große Gefahr für den Bestand in der Stiftsbibliothek Admont.

Nachdem die gefräßigen Maden der Käfer für unübersehbare Schäden gesorgt haben, musste Ende 2014 eine Giftbegasung der gesamten Bibliothek durchgeführt werden. Seitdem werden die Bücher mit Hilfe von vier Mitarbeiterinnen aufwändig gereinigt, um mit dem Beseitigen von Insektenkadavern, Staub und Schmutz die Nahrungsgrundlage für neu eintreffende Käfer zu entziehen.

Wie aber jede Hausfrau weiß, muss eine Reinigung regelmäßig durchgeführt werden, um effektiv zu sein. Bereits an den kühler werdenden Tagen im letzten Jahr haben wieder Insekten Zuflucht in der Bibliothek gesucht, weil es nicht möglich ist, den Bibliotheksraum hermetisch abzudichten. Das wäre auch kontraproduktiv, weil die Luft in einem Raumgefüllt mit Büchern zirkulieren muss, um der Schimmelgefahr entgegenzuwirken. Das langsame und natürliche Ansteigen und Absinken der Raumtemperatur im Frühling



Ptinus fur (Kräuterdieb)

und im Herbst können die Bücher gut ausgleichen, weil sie aus Materialien bestehen, die die entstehende Feuchte im Raum aufnehmen



Verursacht durch Schädlinge in der Bibliothek

können. In diesen Ablauf darf man nicht eingreifen – sehr wohl ist es aber nötig, ständig zu beobachten. Durch ausgebrachte Pheromonfallen in den Fensternischen, die regelmäßig ausgetauscht werden, kann man die Menge und die Art der eindringenden Insekten erkennen und dokumentieren.

In Bereichen, in denen Schadinsekten festgestellt werden, müssen die Bücher von Zeit zu Zeit auf einen Neubefall bzw. auf Eigelege und Maden überprüft werden. Nimmt dieser wieder überhand, so steht als letzte Konsequenz ein Verfahren zur Verfügung, das relativ einfach angewendet werden kann, um die Insekten abzutöten: Eine partielle Stickstoffbegasung, bei der den Büchern vor Ort über einen längeren Zeitraum der Sauerstoff entzogen wird. So können die Werke ohne Störung des Besucherbetriebes behandelt und damit weiterhin erhalten werden.



SONDERAUSSTELLUNG ZUM FRESSEN GERN

Die Sonderausstellung bezieht verschiedene Museumsbereiche des Stiftes Admont ein. Sie hat Fressen, Essen, Speisen und die Vergänglichkeit zum Inhalt.

Thematischer Ausgangspunkt ist der gewonnene Kampf gegen gefräßige „Bücherwürmer“ in der weltberühmten Admonter Stiftsbibliothek. Anhand von befallenen historischen Büchern und naturkundlichen Schaupräparaten aus dem Senckenberg Museum für Naturkunde in Görlitz wird der Kreislauf des Lebens sichtbar. Aus Sammlungsbeständen des Stiftes wurde ein Fotozyklus als Hommage an historische Jagd- und Küchenstillleben geschaffen. Attraktionen im Naturhistorischen Museum (errichtet 1865-1910) sind die 252.000 Exemplare der Insektensammlung, die 243 Wachsobstfrüchte von Pater Constantin Keller (1778–1864) und zu Gast ein „Springender Löwe“ – als imposante Leihgabe aus dem Naturhistorischen Museum Wien.

Im Handschriftenraum lockt eine Auswahl an Büchern aus den Stiftsbeständen zum Thema „De naturis animalium – Über die Eigenschaften der Tiere“. Der Schwerpunkt im



Kunsthistorischen Museum liegt auf liturgischen Objekten, die der Feier und der Verehrung der Eucharistie dienen. In der Künstlerischen Intervention „Galadiner“ von Götz Bury wurden „recycelte“ Wegwerf-Artikel neu interpretiert. Im Museum für Gegenwartskunst werden mit Humor und Tiefgang „Aspekte des FrESENS“ vielfältig zur Diskussion gestellt. Unter den künstlerischen



Positionen aus dem eigenen Sammlungsumfeld finden sich neue MADE FOR ADMONT Werke. Näheres zur Ausstellung unter www.stiftadmont.at oder in der Museumszeitung 2016.

Sonderausstellung mit Werken von: Götz Bury, Johannes Deutsch, Markus Dressler, Christian Eisenberger, Maria Hahnenkamp, Lisa Huber, Alfred Klinkan, Lena Knilli, Sebastian Köpcke & Volker Weinhold, Edgar Lissel, Alois Mosbacher, Anton Petz, Michael Pisk, Wendelin Pressl, Hannes Priesch, Kurt Ryslavý, Hubert Schmalix, Ernst Schmid, Deborah Sengl, Gabriele Sturm, Suvat, Erwin Wurm, Fabio Zolly.

Öffnungszeiten:
Bis 31. Oktober 2016,
täglich 10.00 bis 17.00 Uhr
Übrigens kostet eine Jahreskarte für Erwachsene € 18,00 – damit kann man beliebig oft die Ausstellungen und die Bibliothek besuchen!

Niederösterreicher erhält Goldenes Ehrenzeichen des Landes Steiermark

Friedrich Buder, Mendlingbauer in der Pfarrgemeinde Mendling zu Lassing (Gemeinde Göstling an der Ybbs) hat als Landwirt und Forstfacharbeiter Zeit seines Lebens schwerste körperliche Arbeit verrichtet. Seine karge Freizeit nutzte er, um sein großes musikalisches und gesangliches Talent durch die Teilnahme an vielen Kursen weiter zu bilden und für die Öffentlichkeit einzusetzen. Er leitet die Kirchenchöre Göstling an der Ybbs und Wildalpen und spielt in vielen Kirchen rund um das Hochkar die Orgel und das nicht nur zu den Sonntagen und hohen Feiertagen, sondern auch bei sämtlichen Wochentagsmessen im Steirischen Pfarrverband Gams – Landl – Palfau. Besonderer Dank gilt auch seiner Ehefrau Auguste, ohne deren tatkräftige Mithilfe in Haus und Hof die vielen kirchlichen Einsätze von Fritz Buder undenkbar

wären. Friedrich Buder, der sowohl von der Diözese St. Pölten wie von der Diözese Graz-Seckau Ehrungen und Auszeichnungen für seinen kirchenmusikalischen Einsatz erhalten hatte, bekam nun am 16. November 2015 in der Aula der Alten Universi-

tät Graz aus den Händen vom Steirischen Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer das Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark für sein vorbildliches und außergewöhnliches Wirken zugunsten der Öffentlichkeit überreicht.



LH Schützenhöfer und LH-Stellvertreter Schickhofer mit Friedrich Buder

Copyright: steiermark.at/Frankl

Mitmach-Aktion für Gastwirte von Künstler Hannes Priesch

Der bildende Künstler Hannes Priesch – gebürtig aus Eggersdorf bei Graz mit Wohnsitz in Semriach und New York – hat für die heurige Ausstellung eine künstlerische Arbeit mit dem Titel „Liebe geht durch den Magen“ entwickelt. Er setzt sich in diesem Beitrag mit dem Verhältnis von Nahrung und Ökologie auseinander. Nun können Sie als Gastwirt bei diesem Projekt mitmachen: Wenn Sie mehrere vollwertige, vegane Gerichte in Ihre Speiseauswahl aufnehmen, werden wir Ihre „vegane Karte“ in der Ausstellung im Stift Admont aufliegen lassen. Schicken Sie uns auch Ihre Visitenkarten die Besucher mitnehmen können! Indem Sie vegane Gerichte in Ihr Programm nehmen, helfen Sie mit, dass Ihre Gäste auch einmal eine gesunde und kreative Abwechslung probie-



ren. Durch Ihre Teilnahme am Projekt „Liebe geht durch den Magen“ leisten Sie einen Beitrag für die Gesundheit Ihrer Gäste und für unsere Heimat Erde – und zudem sind Sie Partner in unserer Ausstellung. Zu-

sendungen der „vegane Speisekarte“ und Visitenkarten an: Benediktinerstift Admont, Kultur & Tourismus, Kennwort: „Liebe geht durch den Magen“, 8911 Admont 1.

Chinesische Reiseveranstalter im Stift Admont

Mitte April 2016 besuchte eine chinesische Delegation das Stift Admont. Die Gruppe bestehend aus Reiseveranstaltern aus dem Raum Shanghai war auf Grund der neuen Direktflugverbindung Shanghai-Wien nach Österreich gereist. So erkundeten die Teilnehmer neben der Bundeshauptstadt und der Landeshauptstadt auch Admont mit seinen wichtigsten Programmpunkten. Besonders beeindruckt zeigten sich die Chinesen von der weltgrößten Klosterbibliothek. Das Programm führte sie weiter zur



Wallfahrtskirche Frauenberg, wo sie neben der Kirchenbesichtigung auch eine Weinverkostung erlebten. Unter fachkundiger Anleitung von Franz Maunz lernten die Teil-

nehmer die Weinkultur und insbesondere die stiftseigenen Weine Dveri-Pax kennen, die reges Interesse weckten. Der darauffolgende Tag stand ganz im Zeichen des Nationalpark Gesäuse. Die chinesische Delegation erkundete den Weidendom sowie den Bergsteigerfriedhof in Johnsbach. Ebenso dort wurde noch ein regional typisches Mittagessen eingenommen, bevor sie wehmütig die Region wieder verlassen mussten und die Rückreise nach Wien antraten.

Jahresvorschau 2017

Im Jahr 2017 wird eine großartige Gotik-Ausstellung im Museum des Stiftes Admont gezeigt, einige Werke davon waren bereits in wichtigen Ausstellungen zum Thema Mittelalter zu sehen. Die gesamte Sammlung Mayer wird jedoch erstmals in Österreich im Jahr 2017 im Stift Admont ausgestellt. Sie ist ein Beispiel dafür, dass eine hoch qualitative Sammlung als Kulturobjekt auch aus privatem Enthusiasmus heraus entstehen kann. Die Exponate der Sammlung sind ein nachhaltig sichtbarer Erfolg jahrelanger Tätigkeit im spezialisierten Kunsthandel und verfolgen den gemeinnützigen Zweck, das andauernde Interesse an der Kunst des Mittelalters einer breiten Bevölkerungsschicht zu wecken. Die Kunstwerke bleiben für die Mitmenschen und nächsten Generationen erhalten. Und vielleicht ist es gerade diese Erfüllung, die zuerst das Sammeln und zuletzt das Weitergeben von Kunst so interessant macht. Freuen Sie sich auf die Sammlung Mayer – Kunst des Mittelalters – 2017 im Stift Admont!

AUSSTELLUNG 2017
KUNST DES MITTELALTERS

Die Ausstellung reagiert auf ein neu erwachtes Interesse an der sakralen Kunst des Mittelalters.

Gottesnähe und Weltenglanz, Kunst und Kultur werden zu einer Einheit verschmolzen mit dem Ziel die Seele des Besuchers zu erfassen.



DEM HIMMEL NAHE

Erstmals zu sehen ab Mai 2017 ■ Stift Admont – Säulenhalle






www.stiftadmont.at




Das Maß der Speise

*Benedikt von Nursia beschreibt in seiner Regel, Kapitel 39, das „Maß der Speise“.¹
Primär geht es dem Mönchsvater um die Genügsamkeit der Brüder.*

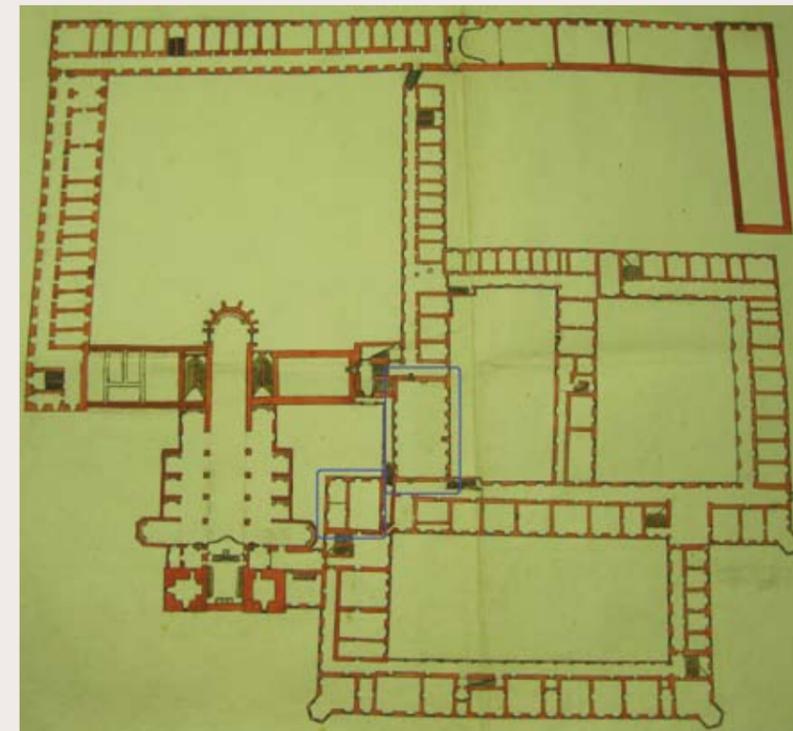
Genügsamkeit in materiellen Dingen ist ein Grundsatz der Regula Benedicti. Entscheidend ist daher nicht der völlige Verzicht, sondern das richtige Maß. „Übt sich der Mönch nicht in diesen Formen der Enthaltensamkeit, verfällt er schnell dem Laster der Unmäßigkeit.“² Die Mönche sollen ausreichend versorgt werden, besonders mit frischen Nahrungsmitteln. „Der Sinn des Essens darf nicht das Wohlbehagen sein, sondern die Erhaltung des Lebens, und jede Genussucht muss vermieden werden.“³ Von Sorge um seine Brüder, vor allem um Kranke und Schwache beseelt, fügt Benedikt aber auch Ausnahmerege-

lungen an. Diese gelten ebenso für körperlich hart arbeitende Brüder, die mehr Nahrung erhalten sollen. Im Spiegel dieser benediktinischen Grundregelungen und wissend um die Notwendigkeit der Nahrungsaufnahme sei der Fokus auf die



Abt Koloman Holzinger segnet 1962 die neue Stiftsküche.
Oben: die Stiftsküche im Jahr 1932

Admonter Mönchsgemeinschaft gerichtet. Dies kann nur ein Streiflicht sein, in der langen Geschichte des Klosters. Ein Blick in die Archivalien des „Küchenamtes“ des Stiftes zeigt, dass man sich an die benediktinischen Forderungen gehalten hat.⁴ Insgesamt war die Klosterkost über die Jahrhunderte hindurch (Kritikern sei widersprochen) sicherlich weder üppig noch verschwenderisch. Und dennoch wusste man zu differenzieren: Fastenzeiten und normale Wochentage unterschieden sich deutlich von Festlichkeiten und Sonntagen, so wie es auch die Liturgie der Kirche in der Feier der Gottesdienste



Plan des Stiftes Admont vor 1865. Markiert das Refektorium und das kleinere Winterrefektorium

vorsieht. Überhaupt gleicht die klösterliche Mahlzeit einer liturgischen Handlung: Sie wird stets mit einem Gebet begonnen und abgeschlossen, Texte aus der Hl. Schrift, der Ordensregel, der Konstitutionen und des Heiligenkalenders begleiten die Mahlzeiten, bis heute. Die Äbte Admonts waren stets bemüht, das Amt des Küchenmeisters (Praefectus culinae) mit eifrigen Patres zu besetzen. Freilich, gekocht haben die Küchenmeister eigentlich nie. Ihre Aufgabe war es, der Klosterküche vorzustehen, die Lieferungen zu überwachen, die Abrechnungen zu bestreiten und für eine gute, aber auch sparsame Verköstigung zu sorgen. Bis in die Anfänge des 15. Jahrhunderts zurück sind die Namen der Patres, die dieses verantwortungsvolle Amt ausgeübt haben, überliefert.

Im gegenwärtigen Küchenmeister P. Gabriel Reiterer hat das Stift Admont wieder einen kochenden Mönch, wenngleich sich seine kulinarischen Künste (zumindest derzeit) auf die Herstellung von ausgezeichneter Marmelade beschränken. Damals wie heute erstellte der Küchenmeister den Speiseplan bzw. stellt die Abfolge der Speisen mit den verantwortlichen Köchen zusammen. Der archivalische Bestand des Küchenamtes stammt zum Großteil aus der Barockzeit und zieht sich, mit kurzen Unterbrechungen, bis in die Gegenwart hin. Mittelalterliche Speiseordnungen sind nicht überliefert. Doch kann man davon ausgehen, dass in der Zeit vor 1500 ebenfalls Unterschiede zu spüren waren, wann Festtage oder Fasttage begangen wurden.

Für das 17. und 18. Jahrhundert ist überliefert, dass die Admonter Mönche kein Frühstück einnahmen, zumindest nicht gemeinsam, auch das Abendessen war eher sparsam gehalten. Im Refektorium, dem klösterlichen Speisesaal, nahm man gemeinsam das Mittagessen ein, begleitet von Tischlesungen und unter Stillschweigen. Lediglich an Festtagen bzw. wenn Gäste höheren Standes beim Mahl anwesend waren, wurde Tischmusik gespielt. Gemäß dem liturgischen Direktorium gab es insgesamt 115 fleischfreie Tage im Jahr, an denen zum Teil strenges Fasten eingehalten wurde. An gewöhnlichen Fasttagen durften hingegen Fisch, Schnecken, Otter und Enten verzehrt werden. Allerdings wurden diese vielen Fasttage durch zahlreiche monastische und kirchliche Festtage wieder aufgehoben. Dispensen gewährten demnach die Abts- und die Priorenfeste.⁵ Das vorhin erwähnte Refektorium war im „alten Admont“, dem Kloster vor dem verheerenden Brand 1865, eines der wichtigsten Räumlichkeiten. 1712 ließ Abt Anselm Luerzer von Zechenthal das alte Refektorium schleifen und errichtete an gleicher Stelle einen neuen klösterlichen Speisesaal. Dieser etwa 22 Meter lange und 12 Meter breite, über zwei Stockwerke reichende und mit 11 Fenstern belichtete Raum war bis zur Fertigstellung der Bibliothek (1776) der größte Saal des Stiftes. In seinem Inneren war er mit Stuckaturen und Fresken ausgestattet. An den Seitenwänden befanden sich die „kolossalen, in Haut-Relief aus Gyps gefertigten, vergoldeten Wandbilder“⁶ der Stifter und Wohltäter des Stiftes: Hemma von Gurk,

¹ Vgl.: Salzburger Äbtekonferenz (Hrsg.): Die Regel des hl. Benedikt. Beuron, 2006, 90-91.

² Puzicha, Michaela: Kommentar zur Benediktusregel. St. Ottilien, 2009, 359.

³ Ebda.

⁴ Stiftsarchiv Admont: AT-ABBA Vv

⁵ Vgl.: Hasitschka, Josef: Admonter Klosterkochbuch. Admont, 1998, 11-16

⁶ Weimaier, Tassilo: Versuch einer Topographie des Admontthales, in: Fuchs, Gregor: Kurzgefaßte Geschichte des Benedictiner-Stiftes Admont, Graz, 1859, 181.



Refektorium der Benediktiner von Admont, entstanden nach 1865

Erzbischof Gebhard von Salzburg, Kaiser Friedrich I., Rudolf von Habsburg, Herzog Heinrich Jasomirgott, Herzog Ottokar V. von Steiermark sowie mehrere Erzbischöfe von Salzburg, darüber die Portraits von verschiedenen Admonter Äbten. P. Jakob Wichner ergänzt, dass auch ein Wandgemälde der Stiftsgründung, an der Decke das kaiserliche und das Admonter Wappen, sowie ein Deckengemälde mit einer Darstellung der Apotheose des Hl. Benedikt angebracht waren. Alle Malereiarbeiten wurden um 1840 restauriert⁷, ehe der Saal im April 1865 ein Raub der Flammen wurde bzw. im Anschluss daran der Spitzhacke zum Opfer fiel. Daneben gab es aber auch ein wesentlich kleineres Winterrefektorium, das 1620 erbaut, zuerst als Archivraum ge-

nutzt wurde und ab 1849 als Speisesaal in der kälteren Jahreszeit diente. Denn seit den wirtschaftlich turbulenten 1840er Jahren „mußte man ans Sparen denken, auch hinsichtlich des Holzverbrauches. Die beiden Öfen des großen eigentlichen Refectoriums fraßen bedeutende Mengen Holz.“⁸ Beim Brand des Klosters 1865 und den darauf folgenden Abbrucharbeiten gingen sowohl beide Speisesäle als auch die große Stiftsküche zugrunde. Nach dem teilweisen Wiederaufbau der Klosteranlage wurden Konzentrumlichkeiten und eine neue Stiftsküche im sogenannten Neugebäude eingerichtet. Zur Versorgung von Gästen, Mitarbeitern und Schülern wurden zwei Räume im Erdgeschoss, ehemals Räume der stiftischen Werkstätten,

zu Speisesälen umfunktioniert. Die Mönchsgemeinschaft erhielt ein neues Refektorium, das heute sämtlichen Mahlzeiten der Benediktiner dient. Ein freundlicher Saal, stuckiert und mit Fresken ausgestattet, wie dem „Letzten Abendmahl“, den Hauspatronen des Stiftes und den Ordensheiligen Benedikt und Scholastika. Die klösterlichen Essgewohnheiten haben sich nicht wesentlich verändert. Die Kost der Admonter Benediktiner ist regional und saisonal, fleischfreie Tage werden ebenso gehalten wie die 40tägige Fastenzeit. Die großen kirchlichen Feiertage, Profess- und Geburtstagstafeln wirken sich hingegen nach wie vor auch kulinarisch auf das Leben der Admonter Mönche aus.

⁷ Vgl.: Wichner, Kloster Admont in Steiermark und seine Beziehungen zur Kunst, Wien 1888, 117.

⁸ Weimaier, Tassilo: Versuch einer Topographie des Admontthales, 181

Linzertorte

Ältestes Rezept der Linzertorte im Stiftsarchiv Admont

Das Archiv und die Bibliothek des Stiftes Admont beherbergen eine Vielzahl an Schätzen, Kuriositäten und Unikaten. Verwunderlich ist dennoch, dass das älteste erhaltene Rezept der berühmten Linzertorte nicht in Oberösterreich aufbewahrt wird, sondern im grenznahen, steirischen Benediktinerkloster Admont. Das Rezept, eigentlich sind es vier Varianten, befindet sich im Codex 35/31 der Stiftsbibliothek, einem „Buech von allerley Eingemachten Sachen, also Zeggerwerck, Gewürtz, Khütten und sonsten allerhandt Obst wie auch andere guett und nützlich Ding“. Angelegt wurde das

Linzertürten zu machen

Kochbuch, das etwa 490 Rezepte enthält, im Jahre 1653 von Anna Margarita Sagramosa, geborene Gräfin Paradeiser, einer in Verona ansässigen Adligen. Wie ihr Kochbuch nach Admont kam, ist



nach wie vor unbekannt. Die Linzer Confiserie-Firma Marc Chocolatier wurde auf das stiftische Rezept aufmerksam und nahm Kontakt mit Stiftsarchivar und –bibliothekar P. Maximilian Schiefermüller auf. Der Traditionsbetrieb mit Sitz an der prominenten Linzer Landstraße bzw. der Harrachstraße wird basierend auf diesem Rezept nun Linzertorten backen, die fortan im Betriebslokal in Linz, aber auch im Museumsshop Admont (Linie „Made for Admont“) erworben werden können. Das älteste Rezept der Linzertorte, im Stift Admont aufbewahrt – umgesetzt in eine köstliche Mehlspeise!



Und nun wagen wir einen Blick in die Stiftsküche von heute. Der Küchenmeister des Konvents ist P. Gabriel Reiterer und die Küchenchefin ist Frau Christa Carbonari. Sie und ihr 8-köpfiges Küchenteam sorgen täglich für frisch gekochte Speisen.

Liebe Frau Carbonari, was sind die täglichen Herausforderungen in der Stiftsküche?

Wir stellen täglich zwischen 100 und 200 Essen her, daher sind Fak-

toren wie Pünktlichkeit, Sauberkeit und vor allem die Anforderungen der Behörden an oberster Stelle. Selbstverständlich wollen wir stets den Anforderungen unserer Patres

und Gäste gerecht werden. *Worauf legen Sie in der Stiftsküche besonders großen Wert?*

Der große Wert liegt auf den frisch gekochten Speisen. Täglich werden drei Menüarten gekocht: Hausmannskost, fleischlose Kost sowie zucker- und fettreduzierte Kost.

Welche Rolle spielen regionale Lebensmittel?

Wir bevorzugen selbstverständlich regionale Lebensmittel! Und übrigens wird bei uns zu viel gekochtes Essen nicht weggeworfen!

Das Team der Stiftsküche ist in der diesjährigen Sonderausstellung auch im Museum zu besichtigen! Wie war das Fotoshooting mit Köpcke & Weinhold?

Das Fotoshooting war wirklich lustig und sehr interessant. Die beiden Fotografen waren sehr professionell und wir sind begeistert von ihnen und ihren Fotos!

Essen auf Rädern

Zustellung durch das Stift Admont

Das Benediktinerstift Admont hat am 1. Jänner 2016 von der Volkshilfe den Betrieb „Essen auf Rädern“ in Admont, Hall und Weng übernommen.

Frisch zubereitete warme Mahlzeiten werden täglich in der Zeit zwischen ca. 10.45 Uhr und 12.30 Uhr ausgeliefert. Die Bestellung und Essensauswahl erfolgt persönlich bei der Zustellerin spätestens am Vortag. Für erstmalige Anmeldung erreichen Sie uns unter der Tel: 03613/2312 340 zwischen 06.00 und 18.00 Uhr oder per Mail: ear@stiftadmont.at (Stornierungen bitte bis 9.00 Uhr des betreffenden Tages mitteilen!). Preis pro Portion inkl. Zustellung: Euro 10,65 Unser Speiseplan entspricht selbstverständlich der Lebensmittel-Kennzeichnungs-Verordnung. Allergene sind genauestens aufgelistet. Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage:

www.stiftadmont.at/ear/ Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

Speiseplan Stiftsküche Mittagessen

1=Haussmannskost 2=Fleischl.Kost 3=Zucker-u.fettred.Kost/ Woche: 18 01.-07.05.2016

		1	2	3
Sonntag	1	Kräutersuppe 130kcal/1,3BE	Putenschnitzel im Natursaft Reis Gemüse 423kcal/3,8BE	Malakofforte 447kcal/3,7BE
	2	Kräutersuppe 130kcal/1,3BE	Zwetschknödeln mit Waldbeersauce 410kcal/4BE	Fruchtcocktail 125kcal/2,3BE
	3	Kräutersuppe 130kcal/1,3BE	Kalbsnaturschnitzel Gemüse Nudein 462kcal/2,9BE	Diätschnitte 229kcal/2BE
Montag	1	Geflügelcremes. 195kcal/0,9BE	Berner Würstel Pommes Grüner Salat 668,4kcal	Ananassalat 200kcal/3,9BE
	2	Backerbsensuppe 32kcal/0,513BE	Rösti Kohlrabisaucel Salat 248kcal/1,1BE	Ananassalat 200kcal/3,9BE
	3	Geflügelcremes. 195kcal/0,9BE	Gemüsespaghetti Grüner Salat 476kcal/4,6BE	Ananassalat 74kcal/1,3BE
Dienstag	1	Speckknödels.277 kcal/2,4BE	Faschierte Laibchen Püree Tomatensalat 744kcal/3,4BE	Himbeerbuttermilch 88kcal/1,3BE
	2	Knödelsuppe 244kcal/2,4BE	Apfel-Reisaufauf 609kcal/5,8BE	Beerenröster 121kcal/2,2BE
	3	Speckknödels.277kcal/2,4BE	Schwammerl-Kartoffel Gröstl Tomatensalat 262kcal/2,2BE	Himbeerbuttermilch 88kcal/1,3BE
Mittwoch	1	Wienerschnittens. 144kcal/0,5BE	Spaghetti Bolognese Bohnensalat 579kcal/7,8BE	Birnenkompott 118kcal/2,3BE
	2	Wienerschnittens. 144kcal/0,5BE	Kaiserschmarren mit Pflaumenröster 647kcal/6,6BE	Birnenkompott 118kcal/2,3BE
	3	Wienerschnittens. 144kcal/0,5BE	Kartoffelgulasch mit Putenknacker Salat 534kcal/2,5BE	Birnenkompott 118kcal/2,3BE
Donnerstag	1	Spargelcremes. mit Croutons	Filet Wellington in Madeirasauce u.Mandelbällchen	Mandel-Baiserschnitte
	2	Spargelcremes. mit Croutons	Bandnudeln in Gorgonzola-sauce Salat 642kcal/4,7BE	Fruchtcocktail 125kcal/2,3BE
	3	Spargelcremes. mit Croutons	Hirselaibchen mit Ratatouille 526kcal/2,8BE	Fruchtcocktail 92kcal/1,6BE
Freitag	1	Champignons. 111kcal/0,2BE	Schlemmerfisch Dillkarotten Reis Krautsalat 384kcal/1,8BE	Topfenoberscreme 316kcal/2BE
	2	Champignons. 111kcal/0,2BE	Erdäpfelasagne Salatteller	Topfenoberscreme 316kcal/2BE
	3	Champignons. 111kcal/0,2BE	Karotten-Kartoffel-Pfanne mit Mandeln Krautsalat	Topfencreme 234kcal/0,4BE
Samstag	1	Janez-Weinsuppe 226kcal/0,8BE	Parmesanschnitzel Kartoffeln Gemüse 594kcal/2,3BE	Marillenkompott 110kcal/2,1BE
	2	Janez-Weinsuppe 226kcal/0,8BE	Germknödel mit Mohn 516kcal/4,5BE	Marillenkompott 110kcal/2,1BE
	3	Janez-Weinsuppe 226kcal/0,8BE	Buchweizen-Sauerkrautauflauf Grüner Salat 427kcal/2,5BE	Marillenkompott 110kcal/2,1BE

volkshilfe. SOZIALZENTRUM Liezen

Wir beraten
und helfen gerne!

Immer mehr SeniorInnen möchten ihren Lebensabend in den eigenen vier Wänden verbringen. Durch die professionelle Pflege und Betreuung von mobilen Diplomkrankenschwestern, PflegehelferInnen und HeimhelferInnen wird dieser Wunsch erfüllt. Hilfs- und pflegebedürftige Personen werden von MitarbeiterInnen der Volkshilfe von Montag bis Sonntag, wenn notwendig bis zu 3mal am Tag, versorgt. Die Tarife für die Inanspruchnahme dieser Dienste sind sozial gestaffelt und somit auch leistbar.

Aber nicht nur die Pflege und Betreuung selbst, sondern auch die Beratung ist eine wesentliche Aufgabe der Mobilen Sozial- und Gesundheitsdienste. Unsere diplomierten MitarbeiterInnen sind ExpertInnen rund um die Themen Demenz, Notruftelefon, Dekubitus und Wundversorgung. Falls Sie Fragen dazu haben, rufen Sie uns an!

Infos und Kontakt:
Volkshilfe Sozialzentrum
Liezen – Bad Aussee,
Erzweg 33, 8940 Liezen
Tel.: +43 (0)3612/25590-0,
sozialzentrum.li@strmk.volkshilfe.at



MitarbeiterInnen der
Einsatzstelle Liezen

ENVESTA-Mitarbeiter ...

... besuchten das Energieversorgungsunternehmen MARIAZELL

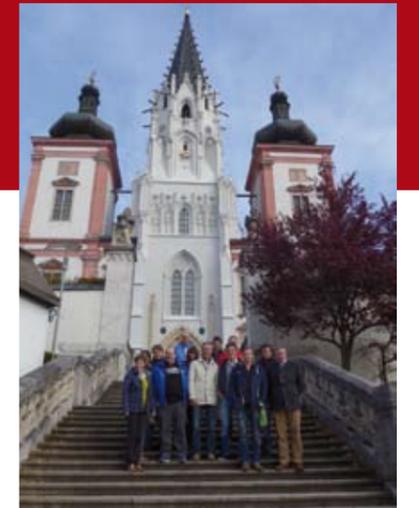
Im Herbst des Vorjahres besuchten die Mitarbeiter der Envesta Energie- und Dienstleistungs GmbH auf Einladung von Herrn Zauner die Stadtwerke Mariazell GmbH (SBM). Dort befindet sich eines der ältesten Kraftwerke Österreichs. Dies erregte einerseits die Aufmerksamkeit der Envesta-Mitarbeiter. Andererseits entstand Grund für einen Besuch aus der freiwilligen Überprüfung von Mariazell durch die E-Control, wie der Envesta-Geschäftsführer Wolfgang Missethon berichtet. Das Resultat dieser Überprüfung weckte die Neugierde des Envesta-Chefs und ein Betriebsausflug zu diesem sehr fortgeschrittenen Partnerbetrieb wurde geplant.

Herr Zauner, der Leiter der Stadtwerke Mariazell nahm die stiftische Gruppe herzlich in Empfang und berichtete über den positiven Ausgang dieser freiwilligen Überprüfung, die der SBM auch finanziell von Nutzen

war, da die strukturellen Begebenheiten in Mariazell schwieriger sind, als bei anderen Netzbetreibern.

Die Besichtigung begann beim Kraftwerk Prescenyklause in Weichselboden bei Gußwerk. Dieses historisch wertvolle Staukraftwerk mit alten Wehrmauern hat zwei Maschinensätze mit Kaplan turbine, Getriebe, Schwungrad und Synchron generator. Die Gesamtleistung beträgt 1.500 kW mit einer Jahreserzeugung von 7,0 GWh. Die Fallhöhe ist 11,3 m und die Ausbauwassermenge liegt bei 16,0 m³/sec. Dann ging es weiter zum nostalgischen „Kraftwerk Bohrwerk“. Die Stadtwerke Mariazell betreiben auch das Biomasse-Fernheizwerk Mariazell mit angeschlossenem Wärmenetz für das Kerngebiet der Stadt Mariazell.

Geschäftsführer Missethon betont, dass ein Branchenvergleich sehr wertvoll ist. „Der Ausflug zeigte uns, dass wir die Ziele unserer Kunden,



Zum Abschluss der umfassenden Besichtigungstour wurde für das leibliche Wohl köstlich gesorgt und ein Abschlussbild vor der Wallfahrtskirche beendet den interessanten Ausflug in Mariazell.

nämlich eine sichere und nachhaltige Energieversorgung mit erneuerbaren Energieträgern, in gleicher Weise mit innovativen Lösungen behandeln. Die neue liberalisierte Energiemarktsituation stellt uns gleichermaßen vor große Herausforderungen, um im europäischen Energiemarkt bestehen zu können.“ Das Team der Envesta bedankt sich bei Herrn Zauner für die offenen Gespräche und die gute Führung und freut sich auf einen Gegenbesuch in Admont.



Kraftwerk Prescenyklause in
Weichselboden bei Gußwerk



Notstromaggregat 160 kW
(Grazer Diesel, 1975 stillgelegt)



Notstromaggregat 3.000 kW,
MTU-Motor, vollautomatisiert

Die E-Control ist die Überwachungsstelle des Netzmonopols. Alle Netzbetreiber können sich freiwillig überprüfen lassen. Bislang gibt es nur zwei Netzbetreiber – österreichweit gibt es 140 Betreiber – die sich dieser strengen Überprüfung unterzogen haben, eines davon ist Mariazell. Die Stadtwerke Mariazell gehören zu Niederösterreich, wo sich insgesamt 6 Netzbetreiber befinden. In der Steiermark sind es 43 Betreiber. Von Bedeutung ist, dass bei einer freiwilligen Überprüfung automatisch alle anderen in demselben Bundesland befindlichen Netzbetreiber ebenso überprüft werden.

Die „Münze“ in Graz

Studentisches Wohnen in einem Haus des Benediktinerstiftes Admont

Seit Herbst 2015 ist der Bereich „Studentisches Wohnen“ des Benediktinerstiftes Admont in Graz um 70 Studentenheimplätze vergrößert worden.

Nach 14-monatiger Bauzeit konnte der zweite Bauteil des Studentenheimes durch Abt Bruno Hubl in Betrieb genommen und gesegnet werden. Insgesamt finden nunmehr im ehemaligen Dominikanerkloster – „der sogenannten Münze“ – 172 Studentinnen und Studenten eine Wohnung während ihrer Studienzeit. Das Haus ist in Graz sicher eines der modernsten und am besten ausgestatteten Häuser auf dem Studentenheimmarkt. Neben durchwegs neu sanierten und sehr hochwertig ausgestatteten Einheiten finden Studenten mit inkludiertem Internet, Fitnessraum, Musikräumlichkeiten, Dachterrasse und Partykeller alle Möglichkeiten vor, um ein angenehmes Wohnen neben dem Studium zu haben. Die Vorzüge des Studentenlebens in einem Studentenheim aus der Sicht einer Bewohnerin wurden in der Eröffnungsrede von Frau Theresa Godschachner als Heimvertreterin auf den Punkt gebracht:

Herzlich Willkommen zur Eröffnungsfeier! Mein Name ist Theresa Godschachner und meine Zwillingschwester und ich kommen aus dem Bezirk Liezen in der Obersteiermark. Wir sind wegen des Studiums 2011 nach Graz gezogen und ich werde Ihnen nun erzählen, wieso wir uns für das Leben in diesem Studentenheim entschieden haben. Wie bei jedem stellt sich nach dem



Schulabschluss die Frage, wie man während seines Studiums wohnen möchte. Pendelt man von seinem Heimatort, zieht man in eine WG oder Wohnung oder wie wir in ein Studentenheim. Für mich und mei-

ne Zwillingschwester stand von vorneherein fest, dass wir in dieses Studentenheim ziehen werden. In einem Studentenheim ist man abgesichert, weil man sicher sein kann, dass man für die Zeit des Studiums seinen Heimplatz behält und nicht wie in einer Wohnung, in der man Angst haben muss, ob der Mietvertrag verlängert wird oder nicht. Bei Fragen und Problemen gibt es einen Ansprechpartner, unseren lieben Norbert, der immer und sofort für uns da ist. Die Zimmer sind bereits eingerichtet, man muss nur seinen Koffer packen und ist schon eingezogen. Auch beim Auszug gibt es keine neu gekauften Möbel, um die man sich Gedanken machen muss. Der größte Vorteil ist, dass man mit gleichaltrigen Studenten zusammen wohnt, mit denen man sich austauschen kann. Auch mit der Erweiterung des Heimes ist noch immer eine familiäre Atmosphäre spürbar. Diese

Tatsachen erleichtern das „Kontaktknüpfen“, da wir alle vor ähnlichen Herausforderungen stehen bzw. standen. Wir können uns untereinander austauschen und uns gegenseitig Tipps geben. Uns ist in den Jahren die wir nun schon hier wohnen aufgefallen, dass alle aufeinander Rücksicht nehmen. Niemand hört laut Musik, die man bis ins Nachbarzimmer hört und nachts beim Heimkommen wird auch auf eine ungestörte Nachtruhe geachtet. Ich kenne Geschichten von Freunden, die in anderen Studentenheimen oder WGs wohnen, bei denen das nicht der Fall ist.

Auch für die Freizeitgestaltung wird einiges geboten. Von einer Tischtennisplatte über einen Fitnessraum bis hin zum gemütlichen Fernseh- oder Wii Abend ist für jeden etwas dabei. Bei diesen Aktivitäten entdeckt man schnell gemeinsame Interessen mit den Mitbewohnern und man kommt ins Gespräch. Im Sommer gibt es die Möglichkeit sich draußen im Garten einen netten Grillabend mit Freunden zu machen. Besonders freut mich und meine Zwillingschwester, dass hier in der hauseigenen Kapelle mehrere Gottesdienste im Jahr gefeiert werden und dass auch der Nikolaus jedes Jahr zu uns kommt. Ausschlaggebend für unseren Einzug hier war zum einen die Verbundenheit mit dem Stift Admont. Wir haben im Stiftsgymnasium Admont maturiert und unsere Mama arbeitet in einem stiftischen Betrieb. Zum anderen war die Top Lage ausschlaggebend. Egal welche Universität oder Fachhochschule man besucht, ob man zum Bahnhof fährt, um mit dem Zug nach Hause zu fahren oder nur in die Stadt bummeln geht, alles ist schnell erreichbar.



Abschließend möchte ich sagen, dass es für mich und meine Zwillingschwester unvorstellbar ist, vor Ende unseres Studiums hier weg zu ziehen.

Wir laden alle gegenwärtigen und zukünftigen Studenten in Graz ein, sich einen begehrten Platz in der „Münze“ unter www.akademikerhilfe.at/heim/graz/muenzgrabenstrasse-59/ zu reservieren.

Neben 172 Studenten gibt das ehemalige Kloster aber auch dem Pfarrverband Graz-Münzgraben, der Pfarrcaritas, einem Tischtennisverein und der Jungschar Heimat. Diese Institutionen haben allesamt im Gebäudekomplex im Rahmen der Sanierung Heimstätte gefunden. Auch diese Räumlichkeiten wurden im letzten Jahr ihrer Bestimmung übergeben.

Neues aus der Immobilienverwaltung:

KFZ-Abstellplätze zu vermieten

Das Benediktinerstift Admont hat im Bereich Paradiesstraße südlich des „Pflanzgartens“ freie überdachte KFZ-Abstellplätze zu vermieten. Die monatlichen Kosten belaufen sich auf € 35,00 inkl. MwSt. und Betriebskosten. Tel: 03613/2312-874



Neuverpackung Sportalm Kaiserau

Das auf dem Hochplateau der Kaiserau gelegene Almgasthaus steht ab Oktober 2016 zur Verpachtung. Erfahrung in der Gastronomie ist Voraussetzung. Nachdem es die einzige Skihütte im Skigebiet Kaiserau ist, ist Exklusivität gesichert. Im Sommer wird das Gebiet gerne von Wanderern, Kletterern und Erholungssuchenden erkundet. Die Gaststätte (ca. 260 m²) befindet sich direkt am Parkplatz Kaiserau (am Beginn der Mautstraße zur Klinkehütte).

Für genauere Infos wenden Sie sich an Herrn Fuchs unter: office@kaiserau.at oder Tel.: 03613 2312 873.





Admonter

auf dem Weg zum Komplettanbieter im Echtholzbereich

Admonter bildet den roten Faden in der Innenraumgestaltung – alles aus einer Hand, alles aus echtem, nachhaltigem Holz. Als Boden, Wand, Treppe- oder Möbelement aus ausdrucksstarkem Echtholz hat sich Admonter bereits in vielen Objekten etabliert. Nun erweiterte Admonter sein Einsatzgebiet um zwei weitere wesentliche Gestaltungsbereiche: Naturholztüren und Akustikelemente für die gehobene Innenraumgestaltung. Durch diese Erweiterung des Produktportfolios stärkt Admonter seine Position als Komplettanbieter im Innenraum und geht damit einen weiteren großen Schritt auf Architekten und Innenraumplaner zu.

Admonter richtet sich seit jeher an anspruchsvolle Kunden mit individuellen Design- und Gestaltungsvorstellungen. Durch das breite Angebot im Echtholzbereich werden nun nahezu alle Bestandteile der Innen-

raumgestaltung abgedeckt – vom Boden über Wand, Decke bis hin zu Treppe, Mobiliar und nun auch Echtholztüren DOORS und Akustikplatten ACOUSTICs. Das Admonter Produktportfolio lässt kaum mehr Kundenwünsche offen:

Admonter DOORS – Jede Tür ein Unikat

Admonter DOORS sorgt mit seinen Türen in exklusiven Designs dafür, dass das Betreten eines Raumes selbst schon zum besonderen Erlebnis wird. Sie sind als Dreh-, Schiebe-, oder Friesglastüren für den Innenbereich konzipiert und werden individuell nach Maß, ganz nach den Vorstellungen des Architekten oder



Planers, im gewünschten Design angefertigt – Komfort und hochwertige Verarbeitung und Qualität selbstverständlich inklusive. Aus nachhaltigen Rohstoffen gefertigt und formaldehydfrei verleimt, liefern sie zudem auch einen wertvollen Beitrag zur Wohngesundheit.

Admonter ACOUSTICs – Akustikplatten für Augen und Ohren

Admonter ACOUSTICs, also Akustikplatten aus Naturholz, sind ausdrucksstarke Gestaltungselemente für die Decken- und Wandverkleidung im Innenbereich, die gekonnt raumakustische Eigenschaften optimieren. Dementsprechend stellen



sie eine attraktive Lösung für Seminar- und Tagungsräume, ebenso wie für Veranstaltungs- und Gastronomieräumlichkeiten dar. Verfügbar sind die Akustikplatten in vielen verschiedenen Designs: Von klassisch schlicht bis urig rustikal ist für jedes Ambiente die passende Platte dabei.

Admonter FLOORs – Begehbare Design

Admonter war einer der ersten Landhausdielenhersteller von Österreich und besticht durch hochwertige Qualität und exklusives Design. Die Auswahl an unterschiedlichen Holzarten, Dimensionen, Farben und Strukturen ist schier unbegrenzt.

Admonter ELEMENTs – so vielseitig wie die Ideen unserer Kunden

Admonter ELEMENTs umfasst ein breites Angebot an Echtholzplatten in den unterschiedlichsten Holzarten und Designs, die sich zur Umsetzung vielfältigster Gestaltungsideen eignen: als Wand- oder Deckenverkleidung oder zur Realisierung exklusiven und individuellen Mobiliars. ELEMENTs umfasst klassische Naturholzplatten, CUBE, die mehrdimensionalen Platten und GALERIA, Wandpaneele im Dielenformat zur einfachen Montage.

Admonter STAIRs – Design auf einer neuen Ebene

Mit Admonter STAIRs werden neue Ebenen erschlossen. Die Treppenlösungen sind nicht nur praktisch und einfach umzusetzen, sondern stehen in ihrer Attraktivität den restlichen Admonter Lösungen um nichts nach.

Querschnitt – DIE neue Anlaufstelle für Architekten

Um die Palette an Qualitätsprodukten auch an die Architekten zu bringen, wurde Ende des Jahres 2015 die Firma Querschnitt als Tochterfir-

ma der STIA mit Sitz in Salzburg gegründet. Geschäftsführer der Querschnitt GmbH ist Manuel Gasser, ehemaliger STIA-Verkaufsleiter für das Gebiet Österreich. Im 200 m² großen Salzburger Schau- raum werden alle gängigen Produkte von Admonter inklusive Verlegung

bzw. Montage angeboten. Dass das Angebot sehr gut angenommen wird, beweisen die zahlreichen Projekte, die bereits an Land gezogen werden konnten: Dazu zählen neben dem Schlosshotel Pichlarn beispielsweise auch das Hotel Gmachl in Bergheim, 4* Superior.

Fotoschule Gesäuse

Leidenschaft für Natur! Lernen von den Profis!

Herzlich willkommen im Nationalpark Gesäuse! Wir halten die Zutaten für perfekte Aufnahmen für Sie bereit. Natur im Überfluss und Kurse mit ausgewiesenen Profis aus der Natur- und Landschaftsfotografie. Für jeden Anspruch und jede Zielgruppe findet sich somit in einem der herrlichsten Flecken Österreichs eine Bühne für Naturschauspiele der schönsten Art bereit, von Ihnen in Bildern eingefangen zu werden. Die Fotoschule Gesäuse bietet 2016 eine Vielzahl an Kursen und Workshops an, welche auf die besonderen Herausforderungen der Natur- und Landschaftsfotografie in all ihren Ausprägungen gezielt eingehen. Inmitten einer großartigen Ge-

birgslandschaft sind die dominierenden Elemente „Wildes Wasser“ - „Steiler Fels“, zudem findet sich in den zum Teil unberührten Wäldern und blumenreichen Almwiesen eine schier endlose Motivvielfalt. Workshops im Fokus:

- Digitale Naturfotografie
- Wildtierfotografie
- Makrofotografie
- Barrierefreie Fotografie
- Fotografie „Mensch & Natur“
- Nachtfotografie

Informationen:

Nationalpark Gesäuse Infobüro,
8911 Admont, Hauptstraße 35
Tel:+43 (0)3613/21160-20
E-mail: info@nationalpark.co.at
www.nationalpark.co.at

SCHAUPLATZ.NATUR



Der Alltag im Pflegeheim

...ein Alltag fast wie zu Hause!

Das Pflegeheim St. Benedikt beschäftigt direkt in der Pflege derzeit rund 20 Mitarbeiter die 24 Stunden am Tag um das Wohl unserer 36 Heimbewohner bemüht sind.

Dies stellt eine große Herausforderung dar, da die Bewohner als ganzheitliches Individuum gesehen werden, welche kognitive und körperliche Einschränkungen aufweisen und unterschiedlichste Wünsche und Bedürfnisse besitzen, die seitens des Pflegepersonal in Bezug auf unser Pflegemodell nach Dorothea Orem abgedeckt und ausgeglichen werden müssen.

Doch nicht nur die aufwändige Betreuung der Bewohner, auch Gespräche mit Angehörigen, die Erfüllung gesetzlicher Vorschriften und administrativer Aufgaben, die Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Institutionen – mit Apotheke, Küche, Ärzten, Behörden und Kontrollorganen etc. – müssen erfüllt werden. So entsteht ein Aufgabenbereich, welcher äußerst vielfältig ist und nur mit einem professionell ausgebildeten Pflegepersonal erfüllt werden kann. Pflegehelferin Andrea ist langjährige Mitarbeiterin unseres Pflegeheimes und zählt zum Team, welches zusätzlich aus diplomiertem Pflegepersonal besteht. Nachstehend wird beschrie-

ben, wie sie mit Menschlichkeit und Fachwissen ihren Tagesablauf gemeinsam mit ihren anvertrauten Bewohnern bewältigt.

Der Tagesablauf einer Pflegehelferin

Der Dienst beginnt morgens um 06.30 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt findet die tägliche Dienstübergabe statt, um alle pflegerelevanten Informationen bezüglich der Bewohner zu erhalten. Es wird danach die Einteilung getroffen, welches Stockwerk von welcher Pflegeperson betreut wird. Fr. Andrea ist heute für die Betreuung der Bewohner im 3. Stockwerk des Hauses zuständig. Los geht es mit der Morgenpflege. Die Bewohner werden behutsam geweckt und mobilisiert. Informationen werden gegeben, welche Tätigkeiten ausgeführt werden. Fr. Andrea geht auf die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner ein. Viele der Bewohner benötigen teilweise oder auch volle Hilfe und Unterstützung bei den pflegerischen Tätigkeiten. Dennoch wird darauf geachtet, dass die vorhande-

nen Ressourcen genützt werden.

Fr. Andrea ist sehr kontaktfreudig und führt mit den Bewohnern einfühlsame Gespräche, die sie von ihren alltäglichen Beschwerden und Sorgen ablenken. Aktivierende Einreibungen und Bewegungsübungen des Bewegungsapparates werden, wenn erforderlich, getätigt. Auch auf die Sauberkeit und Ordnung im Zimmer wird zusätzlich zu den pflegerischen Tätigkeiten geachtet. Sobald der Bewohner sich rundum wohl fühlt und er seine erforderlichen Utensilien für einen guten Start in den Tag – Brille, Hörgerät, Tageszeitung, Handy etc. – bei sich trägt, geht es gemächlich und altersentsprechend zu Fuß oder teilweise mit Krücken, Rollmobil oder im Rollstuhl zum Frühstück. Dabei kann es schon vorkommen, dass mancher Bewohner mit dem Lift ins falsche Stockwerk fährt oder sich im Haus „verirrt“. Hier gibt Fr. Andrea aber immer Orientierungshilfe und Unterstützung.

Im Speisesaal angekommen erwartet die Bewohner bereits ein prächtig gedecktes Frühstücksbuffet. Fr. Andrea

hilft und unterstützt die Bewohner bei der Essenszubereitung, schenkt Kaffee ein und übernimmt die Essenseingabe und Flüssigkeitszufuhr bei Bewohnern, die dies selbstständig nicht mehr können. Nun sind Morgenpflege und Frühstück für Fr. Andrea erledigt – jetzt noch schnell die Wäscheversorgung vornehmen und dann ist es bereits Zeit für die Vormittagspause.

Gut gestärkt geht es für Fr. Andrea in einen gemütlichen Vormittag. Es werden mit den Bewohnern Gehübungen oder Trainingseinheiten am medizinischen Ergometer vorgenommen, um den schon etwas in die Jahre gekommenen Bewegungsapparat aufrecht zu erhalten. Danach wird die Vormittagsjause (Obst, Joghurt und Buttermilch) ausgeteilt und die Bewohner werden gefragt, welches Menü sie für das Mittagessen und Abendessen am nächsten Tag wählen. Gespräche werden geführt, mancher Bewohner ist in sich gekehrt, mancher Bewohner sieht fern oder andere wiederum spielen Karten und so vergeht ein gemütlicher Vormittag. Kurz vor dem Mittagessen erfolgen die Eintragungen in die Pflegedokumentation. Hier hält Fr. Andrea fest, welche Veränderungen ihr bei den Bewohnern aufgefallen sind, welche Maßnahmen gesetzt wurden und welche Reaktionen feststellbar waren. Zudem werden die gesetzten Leistungen der Pflegetätigkeiten genauestens dokumentiert. Zur Mittagszeit freut sich jeder Bewohner auf das Mittagessen. Ein Hausarzt hat einmal gesagt: „Wenn Geist und Körper nachlassen, bleibt dem Bewohner nicht mehr viel, worauf er sich freuen kann und genau

das Essen scheint für viele überspitzt gesagt, die „Erotik im Alter“ zu sein!“ Das Pflegeheim St. Benedikt bietet den Bewohnern über den Tag drei Menüs zu Mittag und zwei Menüs am Abend an, aus denen sie wählen können. Haben Bewohner eine vorgeschriebene Diät, wird auch hier dementsprechend zusätzlich ein Menü zusammengestellt.

Fr. Andrea und das Team servieren das Mittagessen, sind bei der Flüssigkeits- und Essenseingabe behilflich und räumen auch das Geschirr von den Tischen wieder ab. Generell ist immer wieder bei bestimmten Bewohnern darauf zu achten, dass das Essen püriert wird, vorsichtig eingegeben wird, beziehungsweise der Bewohner nicht zu hastig isst, um einem Verschlucken, sprich der Aspirationsgefahr, vorzubeugen. Fr. Andreas Blicke wandern hier immer wieder von Bewohner zu Bewohner. Nach dem Mittagessen wird den Bewohnern eine Ruhezeit, das sogenannte „Mittagsschläfchen“ ermöglicht. Diese Zeit nutzt Fr. Andrea als Verantwortliche für die Animation zur Vorbereitung für das nachmittägliche Animationsprogramm. Nach der Mittagspause und nachdem die Bewohner wieder mobilisiert wurden, erfolgt die Kaffeejause, wo Kuchen und Kaffee serviert werden. Danach geht es für Fr. Andrea mit dem nachmittäglichen Animationsprogramm weiter. Heute steht Gedächtnistraining am Programm mit dem Thema „Der April, macht was er will“.

Eine illustre Runde an Bewohnern nimmt daran teil. Es wird über das Wetter im April gesprochen, aber auch über Ostern und Osterbräuche.

Die Bewohner erzählen angeregt von ihren Erlebnissen. Hier stellt man fest, dass gerade Bewohner, die an stark ausgeprägten kognitiven Einschränkungen leiden, aus ihrer Kindheit und Jugendzeit erzählen und sich dabei detailliert aufgrund des gut vorhandenen Langzeitgedächtnisses an Vieles erinnern können.

Fr. Andrea organisiert im Rahmen der Animation nicht nur das Gedächtnistraining, sondern es werden auch Kegelnachmittage, Bastelrunden, gemeinsames Singen, Geburtstagsfeiern, Feste etc. veranstaltet und gefeiert, um nicht nur die Motorik und den Geist sondern auch die Gemeinschaft und die Brauchtumspflege sowie den Kontakt zu den Mitbürgern der Gemeinde außerhalb des Pflegeheimes zu fördern.

Die Animation lassen den Nachmittag für die Bewohner und Fr. Andrea, wie im Fluge vergehen. Es folgt das Abendessen und die Abendpflege, welche Fr. Andrea noch unzählige Handgriffe abverlangen.

Nach der Versorgung der Bewohner und der Wäsche erfolgt nochmals die Dokumentation der Pflege und dann endet für Fr. Andrea ein anstrengender Tag, der sich schon in etwas Müdigkeit niederschlägt – aber dennoch weiß Fr. Andrea: „Es war wieder ein Tag, an dem vieles gut geklappt hat! An den Gesichtern der Bewohner war abzulesen, dass sie dankbar sind für die gute Betreuung und Versorgung am Frauenberg.“

Dies zeigt, dass die Bewohner im Pflegeheim St. Benedikt ein „zu Hause“ gefunden haben, in dem man seinen Lebensabend in Würde und mit hoher Lebensqualität verbringen kann.





ANTON WOLFRAM

Schule im Umbruch

Stetig wachsende Anforderungen

Das Schuljahr 2015/16 stellte eine große Herausforderung für SchülerInnen wie LehrerInnen dar. Die neue zentrale Reifeprüfung war zwar am Stiftsgymnasium Admont durch die Teilnahme am Schulversuch in mehreren Fächern in den Jahren vorher gut vorbereitet, dennoch war die Spannung groß. Umso erfreulicher war es für alle Beteiligten, dass es im vergangenen Schuljahr keine größeren Abweichungen zum Ergebnis früherer Jahre gab. Neue Reifeprüfung, neue Oberstufe demnächst – es ist nicht ganz einfach, neben den stetig wachsenden Anforderungen, die der gesellschaftliche Umbruch mit sich bringt, den Reformen der letzten und der kommenden Jahre in jeder Weise gerecht zu werden. Die Aufgaben,

denen sich die Schule heute stellen muss, werden vielfältiger und umfangreicher. Es ist längst nicht mehr die Bildung allein, eine solide Allgemeinbildung, die vermittelt werden muss. Daneben kommen immer mehr Erziehungsaufgaben auf das Schulpersonal zu, Lehrer werden zunehmend mit den Schwierigkeiten, die sich aus der gesellschaftlichen Realität für die Kinder heute ergeben, konfrontiert. Die wachsenden Anforderungen an die heutigen SchülerInnen und die sich ständig ändernde Welt der neuen Medien verlangen eine dauernde Anpassung der Schule an diese Gegebenheiten.

Die Flüchtlingsthematik erreicht das Stiftsgymnasium Admont

Das Flüchtlingsproblem, das ganz

Europa heraus- und teilweise überfordert, ist am Stiftsgymnasium Admont längst angekommen. Das Stift hat sich an der Betreuung von Flüchtlingen beteiligt, nicht nur an der von ganzen Familien, sondern vor allem auch an der Betreuung von unbegleiteten, männlichen Jugendlichen. Zu diesem Zweck wurde eine internationale Vorbereitungsklasse am Stiftsgymnasium zur Verfügung gestellt, an der Lehrerinnen, die von der Diakonie gestellt wurden, an die 30 Schüler in Deutsch unterrichten. Seit Jahresbeginn laufen auch die Versuche, 15 Schüler in die Oberstufe des Gymnasiums als außerordentliche Schüler zu integrieren. Ziel ist es, diesen Schülern, die verschiedene Vorkenntnisse mitbringen, gute Fortschritte in ihrer Sprachausbildung zu ermöglichen, manchen vielleicht auch einen Abschluss des

Gymnasiums. Wiewohl immer wieder in den letzten Jahren Schüler mit Migrationshintergrund erfolgreich das Stiftsgymnasium absolvierten, stellt der andere kulturelle Hintergrund der Schüler aus Syrien, Irak und Afghanistan alle vor neue Herausforderungen. P. Samuel Ebner koordiniert von Seiten der Schule diese Integrationsbemühungen.

Bauliche Erneuerung und Renovierung werden fortgesetzt

Große Veränderungen in baulicher Hinsicht fanden im letzten Sommer statt und es sind auch für den kommenden Sommer umfangreiche Bautätigkeiten geplant. So wurden der Austausch der Fenster und die Erneuerung der Fassade fortgesetzt, im heurigen Jahr sollen diese Außenarbeiten zum Abschluss gebracht werden. Im „Innenleben“ der Schule wurde im Vorjahr mit der Erneuerung der sanitären Anlagen, die doch schon in die Jahre gekommen waren, begonnen. Die Gänge und Allgemeinflächen im Obergeschoß wurden neu gestaltet. Die SchülerInnen haben einen „Erholungsbereich“ bekommen, es ist allgemein ruhiger und unaufregter geworden, die Möglichkeiten der neuen Beleuchtung wirken sich ausgesprochen positiv aus. Auch technisch sind mit der Beschaffung neuer Informationssysteme, Flachbildschirme in jedem Stockwerk, wieder Fortschritte gemacht worden.

Im kommenden Sommer wird

vor allem die weitere Generalsanierung der sanitären Anlagen im Mittelpunkt stehen. Daneben soll durch den Einbau eines Lifts auch den gesetzlichen Forderungen der Barrierefreiheit Rechnung getragen werden. All diese Veränderungen sind nur deshalb möglich, weil das Stift großzügige finanzielle Mittel zur Verfügung stellt, wofür alle Schulpartner ein sehr großes Danke sagen.

Positive Wirkung nach außen lässt Schülerzahlen steigen

Was die personelle Situation und die Schülerzahlen betreffen, lässt sich feststellen, dass die Investitionen, die in den letzten Jahren getätigt wurden, offensichtlich auch Wirkung zeigen. So sind das zweite Jahr in Folge die Anmeldungen für die erste Klasse nahe am Hunderter, sodass wiederum vier Klassen neu beginnen werden, darunter auch eine Ganztagsklasse. Auch „reine“ Musikklassen werden wieder geführt, sowohl in der Anfangsklasse als auch in der kommenden Oberstufe, nachdem die Zahlen der letzten Jahre in der Oberstufe nur gemischte Klassen zugelassen hatten. Wir hoffen natürlich, dass dieser Trend auch in den kommenden Jahren fortgesetzt wird, obwohl die Demographie, der Rückgang der Bevölkerung und damit ein Sinken der Kinderzahl, uns vermutlich weiter vor Probleme stellen wird. Es bleibt natürlich die Absicht der stiftischen Schule, weiterhin einer großen Zahl von

SchülerInnen aus der ganzen Umgebung Bildungschancen zu eröffnen. Durch zahlreiche Pensionierungen in den letzten Jahren verändert sich auch die Altersstruktur des Lehrkörpers rapid und zahlreichen jungen LehrerInnen wurde dadurch eine berufliche Laufbahn eröffnet.

Vielfältige Beziehungen zu anderen Schulen

Neben den Verbindungen, die sich aus dem Charakter der katholischen Privatschule und der Führung der Schule durch die Benediktiner ergeben und sich in Austausch und Beziehungen zu anderen gleichartigen Schulen ergeben, wurden auch die Beziehungen zu anderen Partnern in Ungarn (Sarvar) und der Ukraine (Drohobytsch) gepflegt.

Die Kontakte zu benediktinischen und anderen Ordenschulen in Österreich und auch im Ausland ermöglichen einen vielfältigen und vor allem auch menschlich interessanten Austausch und Vergleich.

Was bringt die Zukunft am Stiftsgymnasium?

Die Planungen für die nächsten Jahre sehen einen Abschluss der Renovierung und Neugestaltung der Schule vor. Damit wird gewährleistet, dass sich neben den Veränderungen, die aus den Forderungen der Schulreform kommen und bei denen die Republik nicht gerade „sparsam“ ist, auch die Voraussetzungen für einen modernen und zugleich traditionellen Unterricht ständig verbessern lassen.



Stiftsgymnasium goes global!

Kooperationen und Stipendien ermöglichen unseren Schülern Auslandsaufenthalte an Top-Privatschulen in Irland, England und den USA.

Zu der bereits seit einigen Jahren bestehenden Partnerschaft mit der Woodside Priory School in Kalifornien kamen im vergangenen Jahr noch Partnerschaften mit der Downside School in Bath, England und der Glenstal Abbey School in Westirland hinzu. P. Samuel Ebner und Lukas Dolensky haben die Partnerschaften mit beiden neuen Schulen ausverhandelt und waren vom Geist dieser renommierten benediktinischen Internatsschulen begeistert. Ein Hauch von Harry Potters Hogwarts ist besonders in Downside spürbar, sind die Schüler doch in Häusern untergebracht, welche nach Gönnern benannt sind und welche alle ein eigenes Wappen und eine darauf abgestimmte Schuluniform haben. Während Downside eine gemischte Schule ist, steht die irische Glenstal Abbey School nur Burschen offen. Glenstal führt seit dem heurigen Schuljahr erstmals einen direkten Austausch mit dem Stiftsgymnasium durch. Zwei Burschen beider Schulen besuchen zu unterschiedlichen Zeiten jeweils für acht Wochen

die andere Schule. Sie sind hierbei bei den Familien ihrer Austauschpartner untergebracht, was sicherlich die Fremdsprachenkenntnisse und den kulturellen Austausch bestmöglich fördert. Downside steht ausschließlich außergewöhnlich begabten Schülern zur Verfügung die auch die nötige persönliche Reife und Eignung mitbringen. Der Aufenthalt ist hierbei kein Austausch, sondern ein vom Schulerhaltverein finanziertes Stipendium für ein ‚term‘ (Trimester). Als erste kamen Lisa Gruber und Isabella Zick, momentan Schülerinnen der 7A, zur Ehre diese einzigartige Erfahrung an einer renommierten englischen Privatschule machen zu dürfen. Zurzeit befindet sich mit Paula Wölger (6A) ebenfalls eine ausgezeichnete Schülerin auf Austausch. Die Partnerschaft mit der Woodside Priory School in der Nähe von San Francisco, Kalifornien hat in den vergangenen Jahren bereits fünf Schülerinnen und einem Schüler die großartige Möglichkeit geboten

ein ganzes Jahr im ‚Golden State‘ die Schule zu besuchen. Von dieser Partnerschaft werden auch in den kommenden Jahren noch zahlreiche Schüler profitieren. Der Verwurzelung in der benediktinischen Tradition, der Freundschaft und Zusammenarbeit mit unseren benediktinischen Schwesterschulen ist es zu verdanken, dass es exklusiv für unsere Schüler solche außergewöhnlichen Möglichkeiten ohne großen administrativen und finanziellen Aufwand gibt.

Erfahrungen der beiden Austauschschüler von Downside:

Lisa Gruber (7A): *„I absolutely learned to love the school, the people and the country and I am absolutely happy that I got the chance to spend one term at this wonderful school.“*
 Isabella Zick (7A): *„Even if this school is Benedictine as ours in Admont, there couldn't be more differences.“*

Im Sprachgarten

Hinter dem Moarhof in Admont wächst und blüht seit zwei Jahren der „Sprachgarten“, ein interkultureller Gemeinschaftsgarten.

In den beiden Gartensaisonen 2014 und 2015 haben jeweils rund 15 Personen und ihre Kinder dort „gegartelt“. Der „Sprachgarten“ ist ein Ort zum gemeinsamen Gärtnern, Austauschen und Reden. AdmonterInnen, AsylwerberInnen und MigrantInnen sind herzlich eingeladen, sich am Projekt zu beteiligen – diese Beteiligung kann sehr vielfältig sein: Am „Gartentag“ (Donnerstagnachmittag) zum Plaudern vorbeischaun, ab und zu einfach mithelfen, ein eigenes Beet be-

pflanzen, mit den Kindern spielen, mit MigrantInnen Deutsch üben ... und vieles mehr! Immer wieder werden gemeinsam kleinere und größere Projekte umgesetzt (z.B. der Bau eines Geräteschuppens, die Errichtung einer Kräuter- und einer Blumenspirale, ein Sommerfest im August 2015), außerdem erhält jeder Gärtner ein eigenes Beet. In dieser Gartensaison ist geplant, einen kleinen Kinderspielplatz zu errichten sowie ein Rankgerüst für die Beerensträucher.

Der wöchentliche „Gartentag“ ist in der laufenden Saison wieder der Donnerstag, an dem auch Besucher jederzeit herzlich willkommen sind! Unterstützt wird das Projekt ideell und finanziell von vielen Einzelpersonen (exemplarisch seien hier Monika und Leonardo Turdo genannt, die Holzspielgeräte und vieles weitere gestiftet haben), vom Stift Admont (Grundfläche), der Volkshilfe (Projektförderung) sowie von weiteren Institutionen (wie z.B. Gemeinde Admont, Sägewerk Moosbrugger, mehrere Klassen des Stiftsgymnasiums u.v.m.). Nähere Informationen in der Volkshilfe bei Astrid Remschak unter der Telefonnummer 0664/5660562. Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Sprachgarten! Im Vorjahr hat der ORF Steiermark im interkulturellen Sprachgarten gefilmt und über die Thematik Integration der Asylwerber einen Bericht gezeigt.





Gesäuse Skischule

Mit viel Engagement und Freude am Unterrichten ging die erste Skischulsaison auf der Kaiserau zu Ende.

Leichte Startschwierigkeiten bescheren den Betreibern das anhaltend warme Wetter in der ersten Hälfte der Saison, doch Dank des unermüdlchen Einsatzes von Andreas Ysopp mit seinem Team waren JEDERZEIT hervorragende Pistenbedingungen gegeben.

Patrick Brugger von der Gesäuse-Skischule: „Diese Information drang anfangs leider nicht immer bis ins Tal durch, doch spätestens nach den ersten Kindergarten- und Schulski-kursen hatten wir die Begeisterung und gleichzeitig die fixen Zusagen für das kommende Jahr auf unserer Seite. Alle waren froh darüber, dass es

wieder eine professionelle Skischule auf der Kaiserau gibt, die zum einen leistungsfähig und zum anderen zu hundert Prozent anfangs- und familienfreundlich ist!“

Ein großes Dankeschön gilt hier den regionalen Schulen und Kindergärten, die der Skischule gleich zu Beginn ihre sichere Zusage für ihre Skikurse gegeben haben und somit der ständige Skischulbetrieb gewährleistet werden konnte. Brugger: „Sehr herzlich bedanken möchten wir uns auch beim Stift Admont, von dessen Vertretern uns von Anfang an der weitere Ausbau des Kinderlandes zugesagt wurde.“



Kaiseraulifte

Nachdem sich die Saison zu Beginn aufgrund der Wetterbedingungen etwas zäh entwickelte, konnte sie mit einer schönen Osterwoche noch einmal zufriedenstellend abgeschlossen werden.

Positiv hervorzuheben ist das gute Miteinander aller Mitwirkenden auf der Kaiserau: Angefangen von Skischule und Skiverleih, über Vereine, Gemeinden und Gastronomie bis hin zu den Gästen und dem Liftpersonal wird stets auf gute Zusammenarbeit Wert gelegt, was besonders in einem kleinen Skigebiet von großer Bedeutung ist. Im Lichte der stetig steigenden Anzahl an Skifahrern von den umliegenden Beherbergungsbetrieben, wird auch die Wichtigkeit des Skigebietes Kaiserau für die Region und die Entwicklung des Tourismus besonders deutlich. Unter dem Strich kann also eine positive Bilanz gezogen werden und es sei an dieser Stelle allen Gästen und Unterstützern der Kaiserau aufrichtig gedankt!



Putto von Josef Stammel ...

... kehrt nach über 150 Jahren ins Stift Admont zurück!

Josef Stammel (1695-1765) hat eine ganze Reihe von Putti (als Kinder dargestellte Engel) geschaffen. Sie begegnen uns heute meist als Attribute im Kontext größerer Figurenensembles, wie etwa in den „Vier Letzten Dingen“ (1755/60) in der Admonter Stiftsbibliothek.

Auch die beiden beliebten „Weinenden Engel“ (um 1740) von Josef Stammel, die heute einzeln im Pfarrhof Frauenberg zu sehen sind, waren ursprünglich Teile des Heiligen Grabs des Gnadenaltars der dortigen Pfarrkirche. Vor kurzem ist es gelungen, einen weiteren ganz besonderen Putto von Josef Stammel aus Schweizer Privatbesitz zurück in das Stift zu holen. Der kindliche Engel mit dramatisch gewelltem lockigem Haar hat sein linkes Bein auf eine unverschlossene Kassetten mit Schmuck gestellt. Sein Gesichtsausdruck ist sorgenvoll. Seine linke Hand hat er auf sein Herz gelegt, die rechte weist subtil die in der Schatulle verwahrten Schätze von sich. Rückseitig trägt er kleine Flügel. Der nackte Körper ist von

einem fein gefalteten Tuch umhüllt. Die in Holz geschnitzte, polychrom gefasste Skulptur steht auf einem wohl später gefertigten hölzernen Podest. Bei der Skulptur handelt es sich um eine allegorische Darstellung des leeren Scheins und der Vergänglichkeit irdischer Güter. In welchem größeren Zusammenhang dieser einzelne Putto ursprünglich gestanden hat, ist bisher nicht gesichert. Laut den uns bekannten Angaben soll sich dieser Putto bis 1865, also dem Jahr des großen Brandes, im Stift Admont befunden haben. Offenbar hat die Skulptur den Stiftsbrand überlebt und ist danach in Privatbesitz gelangt. 1966 taucht sie auf einer Auktion der Galerie Weinmüller in München auf. Im

Juli 2015 war sie auf der Auktion „The Collection of a Distinguished Swiss Gentleman“ von Christies in London. Die Nachkommen dieses Sammlers haben dem Stift Admont dieses für das Kloster bedeutende Kunstwerk freundlicherweise zu günstigen Bedingungen direkt zum Kauf angeboten. Somit ist diese wunderbare Skulptur in diesem Jahr auch zur Freude ihrer letzten Besitzer nach Admont zurückgekehrt. Derzeit steht sie im Stiftsarchiv und wartet auf eine kunstwissenschaftliche und restauratorische Begutachtung. Wir werden Sie darüber informieren, sobald dieses ikonographisch außerordentliche Werk Josef Stammels näher untersucht und öffentlich zu sehen sein wird.

Die neue Vinothek von Dveri Pax

Auf dem restaurierten Gut Jarenina wurde für Besucher eine neue Vinothek eröffnet, in der eine reiche Auswahl an Dveri-Pax-Weinen präsentiert und zum Kauf angeboten werden.

Die neue Vinothek wurde in den Räumlichkeiten der ehemaligen Weinpresse eingerichtet und ist mit dem historischen Weinkeller des Schlosses verbunden, der im vergangenen Jahr ebenfalls vollständig erneuert wurde. Auf diese Weise können Besucher Weinverkostungen im Schlosskeller genießen und anschließend aus einer Reihe der stiftischen Weine den Passenden auswählen. In der Vinothek wird ebenso eine reiche Auswahl an lokalen Käsesorten, hausgemachten Wurstspezialitäten, Weingelee und Ähnlichem angeboten. Gäste haben die Wahl zwischen vielfältigen Präsenten und Weinkörben sowie ansprechenden Geschenkverpackungen für die ausgewählten Weine. In den wärmeren Monaten können die Besucher Weinverkostungen ebenso im Freien erleben, in der gepflegten Außenanlage des Schlosses Jarenina. Der renovierte Schlosskeller eignet sich für unterschiedliche Veranstaltungen mit bis zu 80 Personen. In der einzigartigen Atmosphäre des 400 Jahre alten Gewölbes wird jeder Besuch, bei Kerzenschein und interessanten Geschichten rund um den Wein, zu einem ganz besonderen Erlebnis.



Neue Lagerräume im Weinkeller Dveri-Pax

Im September 2015 wurde die Restaurierung der Lagerräume auf dem Anwesen des Weinkellers Dveri-Pax abgeschlossen. Das Objekt fügt sich architektonisch sehr harmonisch in seine Umgebung ein und ermöglicht die optimale Lagerung der Weine. In den Lagerräumen werden zudem weitere Materialien aufbewahrt, die zur Bearbeitung der Reben und zur Weinherstellung benötigt werden. Ein Teil der neuen Räumlichkeiten steht bei Bedarf als großer Mehrzweckraum zur Verfügung, der für unterschiedliche Promotionszwecke oder kulturelle Veranstaltungen genutzt werden kann.

Zwei neue Schaumweinsorten aus dem Weinkeller Dveri-Pax Schaumwein Brut Furmint Šipon 2012

Die Rebsorte Furmint/Šipon ist eine slowenische Weinspezialität. Diese Rebsorte gedeiht auf größeren Anbauflächen im Gebiet Jeruzalem, im Nordosten Sloweniens, sowie im Osten von Ungarn, im Gebiet Tokaj. Aus der Rebsorte Furmint /Šipon produziert das Weingut spritzig-frische, gut trinkbare Weine, die vorzüglich zu



zahlreichen kulinarischen Spezialitäten passen. „Genau diese ausgeprägte Frische hat uns dazu bewogen, einen Schaumwein auf Basis der Rebsorte Furmint/Šipon herzustellen.“, so Samo Simonič vom Weingut Dveri-Pax. Der Schaumwein Furmint/Šipon Brut ist eine Kombination aus drei verschiedenen Rebsorten: 70 % Furmint/Šipon, 20 % Pinot Noir/Modri pinot und 10 % Chardonnay. Hergestellt wird er nach der klassischen Champagner-Methode in Flaschengärung. Der Schaumwein Furmint/Šipon Brut zeichnet sich durch seine außergewöhnliche Frische und Trinkbarkeit aus. Bei 5 Grad Celsius gekühlt, bietet er sich als ausgezeichnete Aperitif an oder kann als Begleiter leichter Gemüsegerichte und Fischspezialitäten serviert werden.

Schaumwein Brut Rosé 2012

Als eine der bedeutendsten Rebsorten bei der Herstellung von Schaumweinen gilt – neben der Rebsorte Chardonnay – auch die Sorte Pinot Noir/Modri pinot. Pinot Noir/Modri pinot kommt in den meisten französischen echten Champagnern vor, ist aber auch in anderen Schaumweinen, rund um den Globus, anzutreffen. Gemäß dem aktuellen Trend erfreuen sich



Schaumweine, die ausschließlich aus der Rebsorte Pinot Noir/Modri pinot gekeltert werden, zunehmender Beliebtheit. Sie zeichnen sich durch eine typische rosa Färbung, ein unverwechselbar fruchtiges Aroma und eine gute Trinkbarkeit aus. Das gilt auch für den Schaumwein Brut Rosé, der aus erlesenen, nur vollkommen gesunden Trauben und in mehrmonatiger Flaschengärung hergestellt wird. Der Schaumwein Brut Rosé, der nach der klassischen Champagner-Methode produziert wird, eignet sich mit seinem angenehmen, fruchtigen Geschmack als ausgezeichnete Aperitif. Bei 5 Grad Celsius gekühlt, passt er vorzüglich zu leichten, fruchtigen Desserts und zu jungem, zartem Käse.

Onlineshop der stiftischen Weine Dveri-Pax

Die hervorragenden Weine Dveri-Pax können auch online unter www.dveripax-austria.at bestellt werden!



Sekt Brut Furmint
Šipon 2012



Sekt Brut Rosé 2012



Carla Admont

Die Caritas hat im Zentrum von Admont unter dem Namen „Carla“ ihren 27. Sachspendenmarkt eröffnet.

Willkommen bei Carla sind alle Bevölkerungsschichten, unabhängig von Einkommensgrenzen. Im Carla kann jeder einkaufen, aber ebenso wichtig ist, dass man hier Dinge, die man selber nicht mehr braucht, einem nachhaltigen „Beschäftigungsprojekt“ zur Verfügung stellen kann.

„Geben ist seliger denn Nehmen“, so heißt es, und in Zeiten materiellen Überflusses lässt sich Carla vom Gedanken des Wiederverwendens statt Wegwerfens leiten, bekannt auch unter dem Namen „Re-Use“. Ein wichtiges Thema ist darum die Betonung der ökologischen Seite. Carla bietet mit der Verwertung von rund 1.800 t Kleiderspenden pro Jahr auch eine namhafte Maßnahme zur Reduktion des Müllaufkommens. Aufgrund der guten regionalen Präsenz von Carla in der Steiermark haben sich deshalb in den letzten beiden Jahren viele Kooperationen und Pilotprojekte mit Gemeinden und Abfallwirtschaftsverbänden im Bereich Re-Use ergeben. Gespendet werden kann vieles: Kleidung, Geschirr, Bücher, Dekorgegenstände, Spielzeug, Sportgeräte. Carla ist aber nicht nur ein „Geschäft“, Carla macht bzw. schafft

auch eine Menge Arbeit. Arbeit für Menschen, die dringend einen Arbeitsplatz brauchen, die Arbeit suchen, die vielleicht an den Rand des Arbeitsmarktes gedrängt wurden. Die Sachspendenverwertung ist das wichtigste Arbeitsfeld der Beschäftigungsprojekte der Caritas. Ihr Motto lautet „Weg aus der Arbeitslosigkeit“. Dabei spielen einerseits das „Weg-Sein“ aus der Arbeitslosigkeit sowie andererseits der „Weg“ zurück ins Arbeitsleben eine wichtige Rolle. Über 300 Arbeitsplätze im Rahmen der Beschäftigungsprojekte der Caritas gibt es in der Steiermark, nun sind auch solche – im Auftrag des Arbeitsmarktservice Steiermark – auch für die Region Admont entstanden.

Es ist also ein Projekt mit vielen Gewinnern: Die (Sach-)Spender sind froh, weil sie wissen, dass ihre Waren in einem sozial sinnvollen Projekt „weiterleben“. Die Kunden können ihr Haushaltsbudget entlasten oder Fundstücke finden, die sie neu gar nicht kaufen könnten. Und andere Menschen haben die Chance auf Beschäftigung und können sich beruflich neu auf den Weg machen. Nähere Infos finden Sie auf der Homepage: www.carla.at

Christbaum für den Grazer Rathausplatz

Der Christbaum 2015 für die Stadt Graz wurde vom Stift Admont gespendet. Albrecht Maunz, Oberförster und Revierleiter der Krumau und Kaiserau, wurde bereits im Juli 2015 damit beauftragt, einen passenden Baum in seinem Revier auszusuchen. Die Vorgabe dafür war eine Fichte, ca. 30 m hoch, dichte und gleichmäßige Krone und mit einem Schwertransporter erreichbar. Vor allem die Erreichbarkeit mit schweren Geräten (Kran und Tieflader) waren das Schwierige an der Sache. Zur Sicherheit musste auch ein Ersatzbaum gesucht werden. Der passende Baum wurde im Revierteil Kaiserau bei der Revierauffahrt Sieglalm, unweit der Kaiserauer Landesstraße, gefunden.



Am 12. August begutachteten zwei Herren der Stadt Graz – Stadtförster Peter Bedenk und Max Mazelle vom Bürgermeisterbüro – die ausgesuchte Fichte und befanden sie als geeignet. Am 12. Oktober wurde der Standort von Mitarbeitern der Fa. Prangl besichtigt, um den Transport vorbereiten zu können. Vor dem Umschneiden des Christbaumes fällten die stiftischen Forstarbeiter eine Fichte in der Nähe, um

Ersatzäste zu gewinnen. Anfang November fanden die Fällung und der Abtransport des Baumes statt. Albrecht Maunz: „Bei einem Frühstück im Stift begann ich den Tag gemeinsam mit vier Forstarbeitern der Forstverwaltung, zwei Mitarbeitern der Stiftsgärtnerei, zwei Forstarbeitern der Stadt Graz, Stadtförster Peter Bedenk und den Maschinisten der Firma Prangl. Auch der ORF begleitete die Aktion.“

Die ca. 100 Jahre alte Fichte wurde mit einem Schwerlastkran umgelegt und auf einen Tieflader verladen. Anschließend mussten die Äste mit Draht zum Baum gebunden werden. Aufgrund der engagierten Mitarbeiter und des tollen Wetters ging alles problemlos über die Bühne.



Am darauffolgenden Tag wurde der Christbaum in aller Früh mit dem Tieflader nach Graz transportiert und anschließend aufgestellt.

Nach getaner erfolgreicher Arbeit wurde das Team der Forstverwaltung Admont von Bürgermeister Siegfried Nagl zur Illumination am 28. November in Graz eingeladen.

Nach einem persönlichen Empfang im Rathaus fand auf dem Hauptplatz der Festakt statt, der vom Bürgermeister und dem Stadtpfarrprobst Christian Leibnitz mit Gedanken zum Advent eröffnet wurde. Dabei übergaben Abt Bruno Hubl und Wirtschaftsdirektor Neuner offiziell den Baum an die Stadt Graz. Valentin Neuner und die Tochter des Stadtförsters durften symbolisch die erste Kerze anzünden. Einige Admonter und Admonterinnen – darunter auch Bürgermeister Hermann Watzl – nahmen ebenfalls an der Feier am Hauptplatz teil, die von Weisenbläsern der „Brodjaga Musi“ musikalisch umrahmt und von Daniel Neuhauser moderiert wurde. Danach konnten die Admonter noch im Landhaushof die Eiskripeneröffnung, mitgestaltet vom HIB art. Chor, miterleben.

Die Einladung war ein schöner Dank für die Mühen der Abwicklung. Oberförster Maunz: „Für mich war es eine neue Herausforderung und interessante Erfahrung, den Christbaum für den Grazer Rathausplatz zu suchen und einiges dafür zu organisieren. Es erfüllt mich mit Stolz, dass alles klaglos abgelaufen ist und dass sich der Bürgermeister mit Freude für die Spende bedankt hat!“



Angestelltenbetriebsausflug auf den Dachstein



Bei sommerlichen Temperaturen und Sonnenschein starteten die stiftischen Mitarbeiter am 17. September 2015 in Admont. Geplant war, den Sonnenuntergang am Dachstein zu erleben. Leider änderte sich das Wetter massiv, sodass eben dieser den Angestellten vorenthalten blieb. Nichtsdestotrotz wurde der beeindruckende Ausblick auf die umliegende Bergwelt genossen, auf den ein Besuch des Eispalastes und ein gemütliches Abendessen im Restaurant folgte.

51. Forstleute- und Jägerschilau



Der Forstleute- und Jäger-Schilau wurde im Jahr 2016 von der „ALWA“ Güter- und Vermögensverwaltungs-GmbH beim Spechtenseelift Wörschachwald veranstaltet. Die Schnee- und Pistenverhältnisse waren nahezu perfekt – oben eisig hart und unten zum „Schleichen“. Mit 18 angereisten „Stiftern“ musste es so kommen, dass es nicht weniger als 8 auf das Podium schafften. Hervorzuheben sind die außergewöhnlichen Tagesbestzeiten von **Elisabeth Brottrager** und **Ofö. Robert Scheiber**. Bei der Mannschaftswertung landete das stiftische Team mit sehr knappem Rückstand auf Platz zwei.

Forstverwaltung Trieben

Herr **Gregor Mostögl** verstärkt als Forstadjunkt seit 8. Juni 2015 die Forstverwaltung Trieben im Revier Obdach.



Bei der Klementifeier 2015 in Hohentauern wurde **Oberförster Robert Scheiber** für seine 25-jährige Betriebszugehörigkeit geehrt.



Herr **Otmar Kleemaier** ist seit 31. März 2016 in Invaliditätspen-

sion. Otmar Kleemaier wurde am 15.09.1957 geboren. Er absolvierte von 1973 bis Herbst 1977 eine Spenglerlehre bei der Firma Erler in Trieben. Als gelernter Spengler arbeitete er ab Herbst 1977 bis Ende April 1984 im Graphitbergbau Sunk. Am 7. Mai 1984 begann er seine Tätigkeit als Forstarbeiter bei der Forstverwaltung Trieben des Stiftes Admont. Am 30. Jänner 1987 absolvierte er die Forstfacharbeiterprüfung und wurde daher ab Anfang Februar 1987 als Forstfacharbeiter beschäftigt. Damit gab er sich aber noch nicht zufrieden. Er besuchte im Jahre 1990 noch den „Meisterkurs“, den er am 29. Juni 1990 mit dem Titel „Meister der Forstwirtschaft“ abschloss. Herr Otmar Kleemaier war hauptsächlich in den Revieren Sonnberg-Flitzen und Trieben tätig, aber auch die Reviere Triebental, Hohentauern und auch das von der Forstverwaltung Trieben mitbewirtschaftete Revier Mäser-Rom lernte er kennen. Ihm zur Seite stand Hubert Gruber aus Rottenmann, der mit seinem Traktor mit Forstausrüstung die Bringung des Holzes zur Forststraße durchführte. Als schlagkräftiges Zweier-Team bewältigten sie sämtliche Windwürfe, Schneedrücke, Einzelstammnutzungen, Verjüngungsfreistellungen, Käferbäume und Durchforstungen, aber auch für die Weginstandhal-

tung, für den Schlachtenbau und Brückenbau wurden sie eingesetzt. Die harte Forstarbeit fordert allerdings auch ihren Tribut, so auch bei Herrn Kleemaier, der in beiden Hüftgelenken starke Probleme bekam und nach fast 32 Jahren als Forstfacharbeiter und Meister der Holzwirtschaft am 31. März 2016 in Invaliditätspension gehen musste. OFö Manfred Schirnhofer: „Als Revierleiter der Reviere Sonnberg-Flitzen und Trieben wünsche ich Herrn Kleemaier alles Gute und viel Gesundheit in seiner Pension!“

Geburtstage: **Matthias Rieger** (Revier Obdach) feierte am 14. Jänner 2016 seinen 75. Geburtstag.



Siegfried Mostögl (Revier Obdach) feierte am 11. Juni 2015 seinen 70. Geburtstag.



Personelles

Personal-Neueintritte

Johann Moitzi – STIA Immo GmbH



Johann Moitzi, der neue Geschäftsführer der STIA Immo GmbH, kommt aus Obdach/Bezirk Murtal, wo er auf einem landwirtschaftlichen Betrieb seine Kindheit verbracht hat. Nach Abschluss der Matura an der HBLA Raumberg absolvierte Moitzi das Studium der Agrarökonomie an der Universität für Bodenkultur Wien und konnte dabei u. a. als parlamentarisch wissenschaftlicher Mitarbeiter sowie als Geschäftsführer der Landjugend Österreich in der Landwirtschaftskammer zahlreiche Berufserfahrungen sammeln. Im Herbst des Vorjahres übernahm er die Führung der Geschäfte der STIA Immo GmbH in Graz und somit die verantwortungsvolle Aufgabe der Verwaltung stiftseigener sowie einiger anderer Immobilien in Graz, Klagenfurt, Wien und Bruck an der Mur. Die STIA Immo in Graz zeichnet sich mit einem kleinen Team von derzeit drei Personen verantwortlich für die

treuhändische Vermögensverwaltung großer Teile der stiftseigenen Immobilien und verfolgt dabei das Ziel der nachhaltigen Bewirtschaftung für Eigentümer und Kunden. Johann Moitzi: „Ich freue mich meine Fähigkeiten im Stift Admont einbringen zu können und auf eine gute Zusammenarbeit. Ad multos annos!“

Barbara Cermak – Bauabteilung



Seit 7. März 2016 hat Barbara Cermak aus Admont das Büro in der Bauabteilung bei Baumeister Lambert Gahbauer halbtags übernommen. Frau Cermak besuchte die Handelsschule in Liezen und war vor der Geburt ihrer beiden Kinder 12 Jahre lang in der Siedlungsgenossenschaft Rottenmann beschäftigt. Bevor sie in der stiftlichen Bauabteilung das Sekretariat übernommen hat, arbeitete sie nebenbei bei einem Bau-Sachverständigen. Ihre Vorgängerin in der Bauabteilung ist Inge Pfatschbacher, die aus gesundheitlichen Gründen in den Vorruhestand getreten ist. Beinahe 27 Jahre war Frau Pfatschbacher in der Bauabteilung tätig und leistete stets ausgezeichnete Arbeit.

Petra Frois – Kultur & Tourismus



Seit Juni 2015 verstärkt Petra Frois aus St. Gallen das Team der Abteilung Kultur & Tourismus und ist vormittags im Bereich des Sekretariats tätig. Frau Frois absolvierte in einem Installationsbetrieb eine Lehre zur Bürokauffrau und war bis zur Geburt ihres Sohnes bei der Fa. Eltrona RKT im Vertriebsinnendienst beschäftigt. Petra Frois: „Ich freue mich, meine gesammelten Erfahrungen im Stift Admont einbringen zu können.“

Inge Gansmüller – ein 70er



Am 31. Jänner feierte Inge Gansmüller ihren 70. Geburtstag. Dieses Jubiläum wurde gebührend im Kreise der Kulturabteilung gefeiert. Wir gratulieren nochmals recht herzlich!

Elisabeth Brottrager – Immobilien



Wir gratulieren Elisabeth Brottrager zur bestandenen Prüfung zur Bilanzbuchhalterin ganz herzlich!

Geburten

Am 11. Jänner 2016 erblickte **Freya Mathilda Fuchs**, die Tochter von Alfred und Petra Fuchs das Licht der Welt. Freya wog bei ihrer Geburt 3,41 kg und war 51 cm groß. Wir wünschen der Familie alles Gute!



Klementifeier

im Stift Admont

Bei der Klementifeier von Admont im November 2015 wurde nach einem Gottesdienst von Abt Bruno und einem ausführlichen Wirtschaftsbericht über das abgelaufene Jahr von Helmuth Neuner die 25-jährige Betriebszugehörigkeit von Sabine Peer (Envesta bzw. Zentralverwaltung) besonders geehrt.



v.l.n.r.: Prior P. Gerhard Hafner, Wirtschaftsdirektor Helmuth Neuner, Sabine Peer und Abt Bruno Hubl

In den wohlverdienten Ruhestand wurden verabschiedet: Herta Schmitutz nach 32 Dienstjahren in der Küche und Erich Zechner nach 41 Jahren in der Bauabteilung.



v.l.n.r.: Prior P. Gerhard Hafner, Wirtschaftsdirektor Helmuth Neuner, Herta Schmitutz, Erich Zechner, Abt Bruno Hubl



Termine 2016

Sommerferienprogramm für Kinder im Museum:

8. Juli – 26. August 2016:

Jeden Freitag von 11.00 – 13.00 Uhr findet im Juli und August ein Sommerferienprogramm für Kinder im Museum statt! Preis: € 5,50/Kind

Bibliothek bei Nacht

Erleben Sie die weltgrößte Klosterbibliothek bei Nacht in einer Führung zu folgenden Terminen:

6. Juli 2016 um 22.00 Uhr

20. Juli 2016 um 22.00 Uhr

3. August 2016 um 21.00 Uhr

17. August 2016 um 21.00 Uhr

Wanderexerzitien:

31. Juli – 5. August 2016

11. Klostermarkttag:

6. – 7. August 2016

Lange Nacht der Museen

1. Oktober 2016

von 18.00 – 01.00 Uhr

18. Admonter Adventmarkt:

8. – 11. Dezember 2016

jeweils ab 13.00 Uhr

Schon entdeckt?

Fanpage des Stiftes Admont:

www.facebook.com/stiftadmont

6. Admonter Orgelherbst 2016:

Max Reger zum 100. Todestag

1. Konzert: 10. September mit Gabriele Marinoni, Como (I)

2. Konzert: 24. September mit Sebastian Bethge, Bad Hersfeld (D)

3. Konzert: 8. Oktober mit dem Kammerchor Wien, Leitung: Michael Grohotolsky und Thomas Zala, Admont

4. Konzert: 22. Oktober mit Ulrich Walther, Graz

Stiftskirche, 20.00 Uhr

Freiwillige Spenden



Gottesdienstzeiten

Samstag:

18.00 Uhr Rosenkranz

18.30 Uhr Hl. Messe (bis Ende Sept. in der alten Pfarrkirche)

Sonntag und Feiertage:

8.30 Uhr und 10.00 Uhr Hl. Messe

17.30 Uhr Choralvesper in der Stiftskirche

Wochentage:

7.00 Uhr Konventmesse in der Benediktuskapelle

Mittwoch:

1. Mittwoch um 18.30 Uhr Abendmesse in der Benediktuskapelle

2. und 3. Mittwoch um 15.30 Uhr Hl. Messe Kapelle Betreuungsheim Rottensteiner

Letzter Mittwoch um 19.00 Uhr Hl. Messe Kapelle Schloss Röthelstein

Benediktinerstift
ADMONT
Bibliothek & Museum

Klöster aus dem In- und Ausland
mit regionalen Nationalpark Partnern

Klostermarkttag
im Stift Admont

mit der „Brodjaga Muzi“ und dem Musikverein Admont-Hall

6. und 7. August 2016
jeweils ab 11:00 Uhr



bis 31. Oktober 2016, täglich
10 – 17 Uhr geöffnet.

Sonderausstellung
ZUM FRESSEN GERN,
täglich Führung durch die
Bibliothek um 10.30 Uhr und 14.00
Uhr (ab 8 Personen)

Impressum:

Herausgeber: Benediktinerstift Admont, 8911 Admont 1

Redaktion: Regina Huber, Lektorat: P. Gebhard Grünfelder OSB

Fotos: lanxx.at, Gesäuse Skischule, Ernst Kren, Ernst Reichenfelder, Stift Admont, Marcel Peda, P. Gabriel Reiterer OSB, steiermark.at/Frankl, Gerd Neuhold
Titelbild: Ernst Kren, „Springender Löwe“, Leihgabe Naturhistorisches Museum Wien; 2016 im Museum Stift Admont zu sehen

Herstellung: Medien Manufaktur Admont, Druckerei: Wallig, Gröbming